

Die Vor-, Früh- und Altmenschen

sowie die gesamte Primaten-Reihe

stammen vom „Homo sapiens“ ab – nicht umgekehrt

Eine evolutionsbiologische Studie, beleuchtet durch hellsichtige Aussagen

Vorbemerkung

Wissenschaftlich baut dieser Artikel auf meinem Aufsatz „[Die Unhaltbarkeit des Darwinismus](#)“ auf, *dessen Kenntnis ich hier voraussetzen muss* – andererseits wird Letzterer umgekehrt auch durch die hiesigen konkreten Ergebnisse stark untermauert. Ebenfalls voraussetzen muss ich „[WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN UND HELLSICHTIGKEIT](#)“.

Diese Vormenschen-Zusammenstellung ist aus meinem Atlantis-Band 5 „herausgeschnitten“. Wie in diesem Band insgesamt gehe ich die Reihe der Homininen (wie der wissenschaftlich exakte Ausdruck ist; im Text gebrauche ich aber den populären Ausdruck „Hominiden“, denn der andere konnte sich „im Volksmund“ nicht durchsetzen) *rückwärts* durch, fange demnach in der „Gegenwart“ an. Dabei bringe ich immer jeweils zuerst die wissenschaftlichen Befunde und Auseinandersetzungen, anschließend die hellsichtig gegebenen Aussagen dazu – im Wesentlichen von Hilo de Plata sowie von Rudolf Steiner. Diese Aussagen sind als *Thesen* oder *Fragen* zu nehmen – *bitte nicht* als „feststehende Wahrheiten“! Hilos Aussagen bauen zudem stark auf dem Phänomen der „12 Urvölker“ (Hünen, Cromagnons, Kuschiten, Papuas, Mongolen, Indianer, Satyrn etc.) auf – diese „12 Urvölker“ sind in einem gesonderten Aufsatz hier ebenfalls vorgestellt. Ich empfehle jedoch, zunächst *diesen* Aufsatz und die „12 Urvölker“ erst anschließend zu lesen – man kann sich dies alles erst nach und nach erarbeiten und es ist immer gut, dabei die naturwissenschaftlichen Befunde (nicht die herrschenden Lehrmeinungen des Wissenschafts-Betriebes!) präsent zu haben, wie ich sie hier vorstellen möchte. – Also:

Die Situation in Afrika

Parallel zu den Fossilien des Neandertalers in Europa/Asien und den späten Homo-erectus-Fossilien finden wir in *Afrika* (laut den hellsichtigen Hilo de Plato und Verena Staël v. Holstein aufgrund des konservierenden Charakters homöopathischen Quecksilbers, s. Darwinismus-Aufsatz!) die *frühesten Homo-sapiens-Fossilien* – auf allen anderen Kontinenten haben sie sich (mit Ausnahme von Dali/China, s.u.) aus dieser frühen Zeit längst aufgelöst. Bezüglich dieser frühen afrikanischen Homo-sapiens-Menschen ist es heutzutage fast einhellige wissenschaftliche Meinung: die stammen vom afrikanischen *Homo heidelbergensis* (bzw. *Homo erectus*) ab! Damit müssen wir uns notgedrungen auseinandersetzen:

Für den Laien sehr verwirrend ist, dass heute das Alter des Homo sapiens mal mit 200.000, dann wiederum mit 500 - bis 600.000 Jahren angegeben wird. Dahinter steht der Krieg zweier wissenschaftlicher Lager. Die einen sprechen von den *Arten* Homo sapiens, Homo neandertalensis und Homo heidelbergensis, die anderen von den *Unterarten* Homo sapiens sapiens, Homo sapiens neandertalensis und Homo *erectus* heidelbergensis. Was für die einen noch ein afrikanischer Heidelberger oder Erectus ist – z.B. der sog. „Bodo“-Schädel, s.u. –, ist für die anderen bereits ein „früharchaischer“ Homo sapiens.

Umgekehrt: was für die einen ein erster Vertreter der *Art* Homo Sapiens ist, ist für die anderen schlicht ein „frühmoderner“ oder gar „spätarchaischer“ Vertreter der *Unterart* Homo sapiens sapiens.

Was nun auf den ersten Blick wie ein „Fachidioten-Gezänk“ oder ein Streit um Worte aussieht, ist so bedeutungslos nicht. Denn indem alles nur zu Unterarten voneinander erklärt wird, werden „fließende Übergänge“ zwischen Homo erectus und sapiens herbeigezaubert. Berühmte Hominidenforscher wie *Donald Johanson* oder *Ian Tattersall* sehen jedoch nicht ohne Grund eine deutliche ARTENGRENZE (also einen Sprung) zwischen afrikanischem Heidelberger und frühem Sapiens – die sich mittlerweile auch immer mehr durchsetzt.

Schauen wir uns einmal an, wie das Szenario von den Vertretern eines fließenden Übergangs beschrieben wird:

„Die Frühgeschichte der Art *Homo sapiens* ist in Afrika – und nur in Afrika – durch eine dichte Reihe von Fossilien repräsentiert. Bereits 1921 wurde in Kabwe (Broken Hill) in Sambia ein archaischer *Homo sapiens*-Schädel gefunden. Fundorte von

frühen archaischen *Homo sapiens* (ca. 500.000 – 200.000 Jahre) liegen außerdem in Saldhana (Südafrika), Ndotu und Eyasi in Tansania, Bodo (Äthiopien) und in Salé (Marokko).

Späte archaische *Homo sapiens* (ca. 200.000–100.000 Jahre), die nur noch Überaugenwülste als Reminiszenz an *Homo erectus* zeigen, stammen aus Florisbad (Südafrika), Omo/Kibish (Äthiopien), Eliye Springs am Turkana-See in Kenia, Laetoli (Tansania) und Jebel Irhoud (Marokko).

Moderne *Homo sapiens*, die sich in nichts von den heute lebenden Menschen unterscheiden, sind unter anderem in Border Cave und Klasies River Mouth (Südafrika), sowie Omo/Kibish (Äthiopien) nachgewiesen worden. In den Klasies River Mouth-Höhlen zwischen Kapstadt und Port Elizabeth unter Leitung von Hillary Deacon und im Border Cave unter Peter Beaumont wird das erste Erscheinen des modernen Menschen vor 120.000 Jahren angesetzt. Ein fast vollständiger Schädel aus Omo/Kibish ist womöglich sogar 130.000 Jahre alt. Den ältesten modernen Menschen repräsentiert gegenwärtig ein 160.000 Jahre alter Fund aus Herto (Äthiopien).“ (Wikipedia: „Ausbreitung des Menschen“, 6.3.2009)

„Im Gegensatz zum

frühen archaischen *Homo sapiens*, der noch recht robust gebaut war, zeigte der **späte archaische *Homo sapiens*** nur noch Überaugenwülste als Reminiszenz an *Homo erectus*. Der **moderne *Homo sapiens* Afrikas** ist von den in Europa seit ca. 35.000 Jahren bekannten Formen nicht zu unterscheiden. In Afrika sind die ältesten gut untersuchten Fundstellen des modernen Menschen mindestens 100.000 Jahre alt.“ (Hans-Peter Willig: „Die Evolution des Menschen“, www.evolution-mensch.de/thema/arten/sapiens.php)

Drei Typen werden dieser Auffassung nach unterschieden:

- erstens der „**früh-archaische**“ *Homo sapiens* – vor ca. 600.000 bis 500.000 Jahren, robust, *Homo erectus*-ähnlich (von mir ab jetzt „**Bodo**“ genannt),
- zweitens der „**spät-archaische**“ *Homo sapiens* – ab ca. 200.000 Jahren, grazil, aber meist noch Überaugenwülste (von mir „**Laetoli**“ genannt, weil beim Laetoli-Schädel die Brauenwülste noch besonders bilderbuchmäßig ausgeprägt sind) und
- drittens der „**moderne**“ *Homo sapiens* – grazil, ab ca. 130.000 oder 160.000 Jahren (ich nenne ihn „**Border Cave**“).

Ein ausgesprochener Übergang zwischen „spät-archaisch“ und „modern“ („Laetoli“ und „Border Cave“) scheint im Fund eines 160.000 Jahre alten Menschen gegeben, der *Tim White* im äthiopischen Herto gelang:

„Die Erstbeschreibung der Herto-Funde beruht auf drei zerbrochenen, aber weitgehend vollständigen Schädeln sowie einem Schädelfragment, die 1997 am Mittleren Awasch, nahe der äthiopischen Ortschaft Herto, gefunden worden waren. Es handelt sich um Knochenreste von drei Erwachsenen (einer davon wurde als männlich interpretiert) und einem sechs bis sieben Jahre alten Kind. Der am besten erhaltene („männliche“) Schädel hatte ein Hirnvolumen von 1450 cm³, was dem eines modernen Menschen entspricht. (...) Die Form der Herto-Schädel zeigt der Erstbeschreibung zufolge keine besondere Nähe zu den Schädelmerkmalen der rezenten afrikanischen Populationen; die größte Ähnlichkeit bestehe **zu australischen Aborigines und zu ozeanischen Ureinwohnern**. Insgesamt weiche die Schädelform aber sowohl erheblich von den älteren, zum archaischen *Homo Sapiens* gestellten Funden aus Kabwe („*Homo rhodesiensis*“) ab als auch von den jüngeren aus der Qafzeh-Höhle in Israel. (...) Die Funde schlossen eine bis dahin zwischen der Zeit vor 300.000 und vor 100.000 Jahren bestehende Lücke in der Abfolge sicher datierter Homo-Fossilien; sie werden als weiteres Indiz für das Zutreffen der Out-of-Africa-Theorie betrachtet.“ (Wikipedia: „*Homo Sapiens Idaltu*“, 13.3.2009)

Übergang vom Heidelberger zum Homo sapiens?

Vor Kurzem geriet obiges „Drei-Stufen-Modell“ („früharchaisch“ – „spätarchaisch“ – „modern“) jedoch ein wenig durcheinander, als zwei Schädel, die immer schon als Startschuss für den „modernen“ Homo Sapiens galten – oben noch als 130.000 Jahre alt angegeben –, plötzlich weit zurückdatiert wurden:

„Jetzt haben die Wissenschaftler um McDougall die so genannten Kibish-Hominiden **Omo I** und **Omo II** erstmals auch mithilfe modernster radiometrischer Datierungsmethoden und Sedimentanalysen untersucht. Es zeigte sich, dass beide Knochenreste entgegen früheren Annahmen zur gleichen Zeit, vor rund **195.000** Jahren, gelebt haben müssen und zudem eindeutig dem modernen Menschen *Homo sapiens* zuzuordnen sind. „Seit mehreren Dekaden waren die Kibish-Fossilien das Schlüsselement in Argumentationen für einen Ursprung der modernen Menschen in Afrika“, erklärt McDougall. „Doch ihr Alter und Verlässlichkeit waren bisher umstritten.“ Das jetzt festgestellte Alter der Fossilien stimmt mit den aus genetischen Analysen gewonnenen Daten für das Alter der letzten gemeinsamen *Homo sapiens*-Vorfahren überein und bestätigt damit erneut die Theorie, dass dieser Vorfahre von Afrika aus die anderen Kontinente besiedelte.“ (National Science Foundation, 18.02.2005 – NPO) („Homo sapiens 40.000 Jahre älter als angenommen“; www.scinexx.de/wissen-aktuell-2401-2005-02-18.html)

Wegen dieser Rückdatierung wurde „Omo“ dann auch flugs zum „Spätarchaiker“ degradiert, während er zuvor immer als allererster „Moderner“ erhalten musste. Bestätigt sich die Rückdatierung, so würde dies bedeuten, dass in Wirklichkeit der „spätarchaische“ und der „moderne“ Homo Sapiens sogar *annähernd gleichzeitig* in Afrika erscheinen, parallel zueinander.

Umso deutlicher ist nun aber der Bruch zwischen *Früharchaiker* („Bodo“) und Spätarchaiker/Modernen („Laetoli“ und „Border Cave“). Was hier als „früharchaisch“ bezeichnet wird, heißt ja bei Donald Johanson, Ian Tattersall und mittlerweile immer mehr Forschern „afrikanischer **Homo heidelbergensis**“ (bei noch anderen „afrikanischer **Homo erectus**“); sie setzten hier wie gesagt zum „spätarchaischen“ Homo sapiens eine DEUTLICHE ARTENGRENZE – was kein Wunder ist, ist „Bodo“ doch extrem robust und *theromorph* (tierähnlich), mit vorspringender Schnauze, stark fliehender Stirn und kräftigen Augenbrauenwülsten, SEHR verschieden sowohl von Laetoli wie von Border Cave – die „robusten“ Formen sind immer *End-Punkte* einer Entwicklung. Andere Anthropologen sind noch radikaler als sogar Johanson/Tattersall:

„Wenn aber die Wiege des *Homo sapiens* in Afrika zu finden ist, wer war sein Vorfahr? *Homo erectus*? Viele Experten halten das für unwahrscheinlich und glauben stattdessen, dass in Afrika noch eine weitere, bisher noch nicht klassifizierte Art gelebt hat.“ (Göran Burenhult: „Der moderne Mensch in Afrika und Europa“ in: „Die ersten Menschen“, Augsburg 2000).

Wie kommt Burenhult dazu, den Sapiens-Vorläufer gänzlich zu vermissen? Erscheint ihm der Sprung von „Bodo“ zu „Laetoli“ viel zu groß? Sieht auch er, dass ein Übergang *von robust zu grazil* gar nicht geht? Es ist interessant, dass immerhin auch ein „renommierter Wissenschaftler“ auf solche Gedanken kommt.

Selbst den Schädel von *Broken Hill*, auch *Homo rhodesiensis* genannt (datiert auf zwischen 125.000 und 300.000 Jahre), von manchen Wissenschaftlern frenetisch als erster Homo sapiens gefeiert, kann man tatsächlich *nur wegen seines jungen Alters* als solchen bzw. als „Übergang“ bezeichnen. Broken Hill hat extrem starke Überaugenwülste und eine stark fliehende Stirn, ein sehr breites, bulliges, aber relativ steiles Gesicht, ein Hirnvolumen von 1.300 cm³. Er „sieht einfach nicht menschlich aus“!

Hier deutet sich der eigentliche Arten-Bruch an. Ich bitte die Leser einmal, wirklich unbefangen die Phänomene anzuschauen und danach die Wahrscheinlichkeiten abzuwägen! „Laetoli“ wird einzig und allein aus dem Dogma heraus von „Bodo“ abgeleitet: alle Menschen MÜSSEN doch aus Afrika kommen (was bereits durch den Fußabdruck in Bolivien widerlegt ist, s. Darwinismus-Aufsatz), Bodo und Broken Hill sind *vor* Laetoli da – also stammt Laetoli auf Biegen und Brechen vom Heidelberger ab, so unähnlich sich die Schädel auch sehen und so unmöglich die Rückverwandlung von robust zu grazil auch ist.

Nun die erste „hellsichtige Befragung“ dazu:

Andreas Delor: Von welchem menschlichen Urvolk hat sich der *Heidelberger* (tritt in Afrika und Europa auf in der späteren *Cromer-Warmzeit*) abgespalten?

Hilo de Plata: Beide, der europäische sowie der afrikanische **Homo heidelbergensis** (sie hatten eine Tier-Gruppenseele, keine Menschen-Iche), spalten sich in der **BIBER-EISZEIT** (urturanische Epo-

che) auf **Atlantis** von den **Negrito**-Vorfahren ab und kommen von dort in der **Tegelen-Warmzeit** nach **Afrika**. Vom afrikanischen Heidelberg stirbt das Gros vor ca. 500.000 Jahren aus, Rest-Populationen erhalten sich noch bis vor etwa 400.000 Jahren, ganz wenige sogar noch länger. (7.9.2012)

AD: Der Schädel von *Broken Hill*, Simbabwe (sehr unsicher datiert auf zwischen vor 125.000 und 300.000 Jahren): Heidelberg oder Homo sapiens?

Hilo: Ein **Heidelberger** - das sieht man doch! - vor ca. **230.000** Jahren. Einer der Nachzügler. (30.5.2013)

Die nun folgenden

Aussagen Hilos

zu den afrikanischen Homo-sapiens-Funden sind selbstverständlich *durch nichts beweisbar* (es sei denn durch genaue Schädelvergleiche; diese Arbeit aber kann ich zurzeit nicht leisten); man darf sie daher auch lediglich als „reine Arbeitshypothese“ betrachten:

„Moderner“ Homo sapiens:

„So bestehen die Funde von der **Saldanha Bay** in **Südafrika** aus einigen menschlichen Knochenfragmenten, die mit biostratigraphischen Methoden auf ein Alter von 75.000 bis 128.000 Jahren datiert und in den erhaltenen Resten einer Hyänenhöhle gefunden wurden.“ („Homo sapiens in Afrika“ in <http://www.evolution-mensch.de/thema/arten/sapiens3.php>)

Hilo: **Saldhana Bay**: das waren **Kuschiten**, vor **75.000** Jahren.

AD: **Klasies River Mouth** (Südafrika)?

Hilo: **Kuschiten**, vor **100.000** Jahren,

AD: **Springbok Flats** im Norden Pretorias (Südafrika)?

Hilo: **Kuschiten**, ganz grob vor **100.000** Jahren.

AD: **Border Cave** (Südafrika)?

Hilo: **Kuschiten**, vor **130.000** Jahren,

AD: Ein Schädel von **Singa** (östl. Sudan), datiert auf vor **133.000** Jahren?

Hilo: Ein **Negroider**; Datum kann so stehenbleiben. (2./22. 5. 2012 / 10.1.2013)

Bis auf Singa wären also alle „Modernen“ *Kuschiten* – mit denen ich hier wahrlich nicht gerechnet hatte. Was haben die in Afrika verloren?!

„Mittelstellung“ (zeitlich gesehen):

„Abfallhaufen von Muschelschalen, die auch Steinwerkzeuge enthielten, sind an der Höhle von **Pinnacle Point** am Indischen Ozean in Südafrika auf ein Alter von **164.000** Jahren...“

– Hilo: Höhle von **Pinnacle Point** (Südafrika): vor 164.000 Jahren, das kann so stehenbleiben. Es waren **Marama (Früh-Mongolen)**. –

...an der **Küste von Eritrea** auf ein Alter von **125.000** Jahren datiert worden.“ (Wikipedia: „Ausbreitung des Menschen“, 6.5.2012)

– Hilo: Abfallhaufen an der Küste von **Eritrea: Firbolg (Satyrn)**, bereits vor ca. **150.000** Jahren. (10.1.2013)

AD: Der in *Herto* gefundene 160.000 Jahre alte Homo Sapiens wird den Australiden ähnlich beschrieben („Die Form der *Herto*-Schädel zeigt der Erstbeschreibung zufolge keine besondere Nähe zu den Schädelmerkmalen der rezenten afrikanischen Populationen; die größte Ähnlichkeit bestehe **zu australischen Abo-rigines und zu ozeanischen Ureinwohnern**.“, s.o.).

Hilo: Die *Herto*-Menschen sind „**Papuas**“; ihre Nachkommen werden zu den **Pygmäen**. (29.5.2010)

„Spätarchaischer“ Homo Sapiens:

„Späte archaische Homo sapiens (ca. 200.000–100.000 Jahre), die nur noch Überaugenwülste als Reminiszenz an Homo erectus zeigen, stammen aus **Florisbad** (Südafrika), **Omo/Kibish** (Äthiopien), **Eliye Springs** am Turkana-See in Kenia, **Laetoli** (Tansania) und **Jebel Irhoud** (Marokko).

Moderne Homo sapiens, die sich in nichts von den heute lebenden Menschen unterscheiden, sind unter anderem in **Border Cave** und **Klasies River Mouth** (Südafrika), sowie **Omo/Kibish** (Äthiopien) nachgewiesen worden.“ (Wikipedia: „Ausbreitung des Menschen“ 6.3.2009)

„Funde aus dem Jungpaläolithikum in Afrika kommen aus der Border Cave in Südafrika an der Grenze zu Swasiland, die möglicherweise genau so alt wie die Funde der Klasies River Mouth Höhlen sind, wobei aber die überwiegende Mehrzahl der Belege auf ein viel jüngeres Alter hinweist. Andere Funde stammen aus dem **Origstad-Rock-Shelter** mit einem Alter 28.500 Jahren, von den Springbok Flats im Norden Pretorias und aus den Lukenya Hills in Kenia, etwa 40 km vor Nairobi mit einem Alter von rund 17.000 Jahren.“ („Homo sapiens in Afrika“ in <http://www.evolution-mensch.de/thema/arten/sapiens3.php>)

AD: Wer waren die sog. „spätarchaischen“ Homo-sapiense in Afrika?

Hilo: **Florisbad** (Südafrika): **Negroide**; vor **200.000** Jahren,

Eliye Springs (Turkana-See, Kenia): **Negroide**, vor **200.000** Jahren,

Laetoli (Tansania): **Kuschiten**, vor **180.000** Jahren,

Jebel Irhoud (Marokko): **Firbolg (Satyrn)**, vor **170.000** Jahren,

auch der „**Teenager von Kébibat**“ (Marokko) ist ein **Firbolg**, vor **217.000** Jahren;

Omo/Kibisch I (Äthiopien): vor **200.000** Jahren, **negroid**,

Omo/Kibisch II: vor **180.000** Jahren, **negroid**. Diese Omo-Negroiden waren aber inkarnierte **Erd-Eigentliche**. (22.5.2012 / 10.4.2013)

AD: Der Oberkiefer von **Wadi Dagadlé** (Dschibuti, Ostafrika), datiert auf vor 250.000 Jahren?

Hilo: Ein **Negroider**; **200.000** Jahre reichen. (7.3.2011)

Das wären: fünf Fundstellen von **Negroiden**, zwei von **Firbolg** und einer von **Kuschiten**. Zusammen mit den „Modernen“ scheint sich, nach Hilo zumindest, zur Zeit der (europäischen) **SAALE-VEREISUNG** in Afrika ein bunt gemischtes Völkchen getummelt zu haben: **Firbolg, Negroide, Kuschiten, Marama, Papuas**.

Wie die Homo-sapiense nach Afrika kamen

Hilo: Die **Negroiden**:

ziehen am Ende der **Cromer-Warmzeit** von **Australien/MU** nach **Afrika** und bleiben dort bis zum Ende der **SAALE-EISZEIT**.

Vor **123.000** Jahren (**Eem-Warmzeit**) wandern die Negroiden von **Afrika** nach **Atlantis**,

vor **105.000** Jahren (**WEICHSEL-EISZEIT I**) von Atlantis nach **Süd-Europa**,

vor **98.000** Jahren von Europa nach **Israel** (die Höhlen Skhul und Quafzeh),

vor **89.000** Jahren von Israel nach **Ägypten**,

vor **84.000** Jahren von Ägypten nach **Äthiopien**, bleiben ganz lange dort. (7.3.2011)

Hilo: Die **Firbolg (Satyrn)**:

leben in der **Holstein-Warmzeit** in **Persien** und ziehen in der **SAALE-EISZEIT** nach **Südeuropa** und **Nordafrika**, dort bleiben sie. (2.5.2012)

Hilo: **Marama (Ur-Mongolen)**:

leben in der **ELSTER-EISZEIT** in **Mittelasien**,

von der **Holstein-Warmzeit** bis Anfang der **WEICHSEL-I-EISZEIT** im **südlichen Afrika**,

111.800 v. Chr.: von **Südafrika** nach **Tristan de Cunha** im Süd-Atlantik

109.000 v. Chr.: von Tristan nach **Atlantis**. Begründen hier die „mongolische Atlantis-Epoche“. (21.3.2011 / 6.3.2012)

Hilo: **Papuas und Aborigines**:

leben in der Zeit der **SAALE-EISZEIT** auf Sahulland (**Australien/Neuguinea**);

Vor ca. **240.000** Jahren, zur Zeit der **Saale-Eiszeit**, kommt eine Gruppe aus **beiden Völkern** von Sahulland nach **Afrika**, wo die Papuas ihre Fossilien als „**Herto-Menschen**“ hinterlassen; deren Nachkommen werden zu den **Pygmäen**;

vor ca. **195.000** Jahren: Papuas und Aborigines von Afrika ganz schnell hintereinander nach **Atlantis**, von dort nach **China** (Dali-Mensch), dann wieder nach **Afrika**. Erst vor 100.000 Jahren wieder zurück nach Australien/Neuguinea (Sahulland), wo sie vor 83.000 Jahren unter **Djanggawul** ankommen. (14.3.2011 / 28.3.2013)

(Alle diese Angaben s. 4. Atlantis-Band)

Hilo: **Kuschiten:**

BIBER-KALTZEIT: Hünen in **Südamerika**.

Tegelen-Warmzeit: ein kleinerer Teil der Hünen bleibt in Südamerika, der andere Teil geht nach **Mittelamerika**.

DONAU-EISZEIT: Der südamerikanische Teil der Hünen entwickelt sich zu Früh-Kuschiten,

Waal-Warmzeit: Kuschiten in **Südamerika**,

GÜNZ-KALTZEIT: Kuschiten in **Südamerika**,

Cromer-Warmzeit: von Südamerika nach **Atlantis**,

ELSTER-EISZEIT: Kuschiten in **Atlantis**,

Holstein-Warmzeit: von Atlantis nach **Tristan de Cunha** und weiter nach **Südafrika**,

SAALE-EISZEIT: Kuschiten in **Südafrika**.

Eem-Warmzeit: Kuschiten von Südafrika vor **118.000** Jahren wieder nach **Atlantis**,

vor **100.000** Jahren: Kuschiten von Atlantis nach **Neufundland, Island, Nordamerika**, (14.3.2011)
(s. 5. Atlantis-Band)

Zu diesen Völkern, von denen Fossilien vorliegen, kommen nun nach Hilo in Afrika noch drei Stämme hinzu, von denen man (bislang jedenfalls) noch nichts äußerlich fand – bis auf ihre heutigen Nachkommen:

Hilo: **Hünen:**

leben in der **Holstein-Warmzeit** auf der **Arabische Halbinsel**. Durch eine bestimmte Nahrungspflanze sowie durch Vermischung mit dortigen **Indianer**-Vorfahren werden sie „**hünenhaft groß**“ - Magie spielt dabei keine Rolle.

Zu Beginn der **SAALE-EISZEIT** ziehen die Hünen von Arabien nach **AFRIKA, Mosambique**. Dort zunächst keine Berührung mit Negroiden, wohl aber Vermischung mit **Kuschiten**; aus der später doch erfolgten Vermischung mit **Negroiden** gehen dann die **Massai** hervor.

Eem-Warmzeit: Von Mosambique nach **Europa**. Dort Vermischung mit **Ainu**. (7.3.2011 / 31.1. / 10.4. 2013)

AD: Welche Mischungsanteile haben denn die afrikanischen **Massai** sowie die **Barroso/Fulani**?

Hilo: **Massai:** Negroide **40%**, Hünen: **30%**, Buschmänner: **20%**, Kuschiten: **10%**.

Barroso/Fulani: Kuschiten: **40%**; Hünen: **30%**, Firbolg: **20%**; Cromagnons: **7%**, Negroide **3%**.

Bei den **Massai** und **Barroso** stammt beidesmal der Hünen- und Kuschiten-Anteil von den **ÄLTEREN**, (aus Mozambique stammenden), nicht von den jüngeren (äthiopischen) Hünen, ebenso von den **ÄLTEREN**, (aus Südafrika kommenden), nicht von den jüngeren (äthiopischen) Kuschiten.

Der Negroiden-Anteil der **Massai** stammt zu 10% von den Saale-Negroiden, der Rest von den späteren, über Israel Gekommenen. (31.1. / 21.3. 2013)

Hilo: **Negritos, 1. Welle:**

Kommen vor ca. 200.000 Jahren, zur Zeit der **SAALE-EISZEIT**, aus **Nordamerika** (speziell den **USA**) nach **Afrika**. Vor 125.000 Jahren weiter auf die **Arabische Halbinsel**, wo man vor Kurzem ihre Spuren fand. (12.4.2012 / 28.3.2013)

Hilo: **Negritos, 2. Welle:**

Kommen in der **Eem-Warmzeit** von **Nordamerika** (speziell den **USA**) über **Mittelamerika** nach **Südamerika**.

WEICHSEL-EISZEIT I:

=> vor **107.000** Jahren auf fliegenden Schilden von **Südamerika** nach **Afrika**,

=> vor **100.000** Jahren von **Afrika** nach ganz **Süd-Asien**,

=> vor **97.000** Jahren von der **Sahara** nach **Atlantis**,

=> vor **89.000** Jahren von **Afrika** zurück nach **Südamerika**. (14.3.2011 / 14.6.2012 / 28.3.2013)

Hilo: **Khoi-San:**

leben in der **Eem-Warmzeit** in **Südamerika**; in der **WEICHSEL-EISZEIT I** ziehen sie dann vor **85.000** Jahren von Südamerika nach **Afrika**. (7.3.2011)

Ein ganz schönes Völker-Gewusel im frühen Afrika!

Wir verlassen jetzt den Homo sapiens (dessen frühere Wege genauestens im Atlantis-Band 5 beschrieben sind), der VOR Afrika noch keine Fossilien hinterließ (warum, s. Darwinismus-Aufsatz), nur einen beeindruckenden Fußabdruck in Bolivien. Was jetzt kommt, ist eben die Reihe der **Alt-, Früh- und Vormenschen**:

Der Neandertaler

erscheint seinen Fossilien nach **Mitte der Saale-Vereisung** in Europa, zunächst in grazilen Vor-Formen. Seine Verbreitung geht von Westeuropa (England) bis nach Sibirien (Altai-Gebirge), im Süden auf der einen Seite bis nach Spanien, auf der anderen Seite bis in die Levante. Die ganze Zeit seines Auftretens über finden sich jedoch in Afrika (und China) bereits Fossilien des Homo sapiens!

Das Ende des Neandertalers stellt man sich heute so vor, dass der grazilere Homo sapiens den robusteren Vetter immer weiter zurückdrängt, in Rückzugsgebiete wie die Krim, Jugoslawien und Südspanien, bis er dann vor 27.000 oder 24.000 Jahren gänzlich ausstirbt – oder gar gewaltsam ausgestorben wird; Letzteres wurde mir von Hilo leider teilweise bestätigt:

AD: Man sagt, die letzten Bastionen des Neandertalers seien in Spanien, Kroatien und auf der Krim gewesen. Wann starb er dort jeweils aus?

Hilo: Auf der Krim um **24.000 v. Chr.**, in Kroatien um **27.000 v. Chr.**, um dieselbe Zeit ebenfalls in Spanien; dort wurde er aber von **Cromagnons** ausgerottet. (4.4.2011 / 2.5.2013) (Ausgerechnet von Cromagnons! s.u.)

Dass der Neandertaler NICHT unser Vorfahr ist, darin sind sich der Okkultismus und die materialistische Anthropologie einig: er ist eine Seitenlinie (ich habe allerdings bereits im Darwinismus-Aufsatz dargelegt, dass auch sämtliche *anderen* Vor-, Früh- und Altmenschen nur Seitenlinien sein können. Mal schauen, ob sich das bestätigt oder nicht!). Es ist also von keiner Seite aus die Frage, ob wir vom Neandertaler abstammen.

Dieser selbst wird heute jedoch mit großer Selbstverständlichkeit vom **Homo heidelbergensis** (aus der „Homo-erectus-Familie“) abgeleitet. Der aber ist „bullig“, „robust“ und theromorph (Tier-artig), der *frühe* Neandertaler hingegen grazil – wir hatten bereits im Darwinismus-Aufsatz gesehen, dass eine solche Abstammung von robust zu grazil höchst unwahrscheinlich ist; die robuste Form ist die angepasste, spezialisierte, die grazile hingegen die viel unspezialisiertere. Direkt VOR dem Neandertaler gibt es jedoch (in der Holstein-Warmzeit) tatsächlich einen grazilen Alt- oder Frühmenschen: den „Steinheimer“ (s.u.). Aber auch vom Steinheimer kann der Neandertaler nicht abstammen; Ersterer nimmt in Vielem bereits Homo-sapiens-Merkmale vorweg (s.u.), völlig andere als der Neandertaler, und erweist sich damit deutlich als eine „Parallel-Abspaltung“ zum Neandertaler, nicht als dessen Vorfahr. Die nun folgenden hellsichtigen Aussagen zum Neandertaler sind, genau wie die obigen zum Homo sapiens, selbstverständlich nicht beweisbar – aber man lasse sie einfach einmal „auf sich wirken“:

AD: Können wir feststellen, ob die einzelnen Vor-, Früh- und Altmenschen **Tier-Gruppenseelen** oder **Menschen-Iche** hatten? Wie steht es diesbezüglich mit dem Neandertaler?

Hilo: Die Neandertaler hatten eine Tier-Gruppenseele. Aber es sind Tiere, die schon - ohne noch ein Ich zu haben - ganz nahe an der Individualisierung sind.

AD: Ähnlich den Delfinen?

Hilo: Interessant, dass du die Delfine erwähnst. Die Delfine leben etwas Ähnliches dar; die beiden haben auch ganz stark etwas miteinander zu tun. Es war „dieselbe Kraft“, die etwa zur gleichen Zeit einmal in die Delfine und andererseits in die Neandertaler ging. (29.5.2010)

AD: Von welchem menschlichen URVOLK spalteten sich die **Neandertaler** ab, wann wurden sie fest, dass sie Fossilien hinterließen?

Hilo: Der Neandertaler hat sich abgespalten vom Urvolk **Nr. 7 (Cromagnon-Vorfahren)** - das war in der **BIBER-KALTZEIT** („urturanische“ Epoche!) da wurden **Cromagnon-Vorfahren-Leiber** von Nean-

dertaler-Tier-Gruppenseelen bezogen.

Fest wird der Neandertaler vor **880.000** Jahren, also zu Beginn der Cromer-Warmzeit („Ursemiten“-Epoche), aber erst vor ca. **200.000** Jahren (Saale-Vereisung) **SO** fest, dass sich von ihm Fossilien bilden.

Bereits in der Cromer-Warmzeit ziehen die Neandertaler-Vorfahren nach **Europa** und bleiben dort bis zu ihrem Aussterben. (14.11.2011 / 22.5.2012)

Ich lasse die Neandertaler hier ersteinmal stehen und komme dort auf sie zurück, wo sie sich von den Cro-magnons gerade abspalten.

Nicht nur der Neandertaler, sondern **SÄMTLICHE** Vor-, Früh- und Altmenschen stammen vom „Ich“-begabten „Homo sapiens“ ab, von den verschiedensten Urvölkern. Auch diese Homo-sapiense sahen durchaus Vormenschen-artig aus:

Rudolf Steiner: „In der alten atlantischen Zeit sah der Mensch um sich herum noch vieles, was dem heutigen Menschen durchaus verborgen ist. Wir erinnern uns aus früheren Vorträgen, dass der Ätherleib des Menschen in jener Zeit noch nicht so intensiv mit dem physischen Leib verbunden war wie heute; der Ätherkopf ragte noch weit über den physischen heraus. Bei dem Tier ist die Gestalt noch heute zurückgeblieben. Wenn Sie ein Pferd hellseherisch betrachten, dann sehen Sie den Ätherkopf als eine Lichtgestalt über die Pferdeschnauze sich auftürmen; und wenn Sie erst jenes merkwürdige Gebilde sehen könnten, das sich beim Elefanten über dem Rüssel aufbaut!

Nicht so stark, aber ähnlich so war der Ätherkopf bei dem alten Atlantier vorhanden, später ging er immer mehr in den Kopf hinein, so dass er heute ungefähr gleich ist an Größe und Form. Aber dafür war auch der physische Kopf, der nur teilweise erst vom Ätherkopf beherrscht war, der noch viele Kräfte draußen hatte, die heute im Inneren sind, noch nicht in jenem hohen Grade menschenähnlich; er bildete sich erst heraus, man sah sozusagen noch etwas von einer niederen tierischen Kopfform. Wie war es, wenn der alte Atlantier einen seiner Genossen bei Tag ansah? Da sah er **eine weit zurückliegende Stirn, weit hervortretende Zähne, etwas, was noch an das Tier erinnerte.**

Wenn dann abends der Mensch einschlief, wenn das atlantische Hellsehen begann, dann richtete der Blick sich nicht nur auf die tierähnliche Gestalt, sondern es wuchs schon die ätherische menschliche Kopfform, und zwar eine weit schönere Form, als sie heute ist, heraus aus dem physischen Kopfe. Da war dem nächtlichen Anschauen das Tierähnliche undeutlich geworden, und es wuchs heraus die schöne Menschengestalt. Und in noch entlegenere Zeiten konnte der atlantische Hellseher zurückschauen, in Zeiten, wo der Mensch noch mehr tierähnlich war, aber verbunden mit einem ganz und gar menschenähnlichen Ätherleib; viel schöner war dieser Ätherleib als der heutige physische Menschenleib, der sich angepasst hat den starken dichten Kräften. Denken Sie sich nun diese Erinnerung an das alte atlantische Bewusstsein symbolisch vor den Menschen hingestellt in der ägyptischen Zeit! Denken Sie sich, der ägyptische Priester hätte seinem Volke sagen wollen: Eure eigenen Seelen in atlantischen Zeiten haben geschaut, wenn sie wach waren, die Menschengestalt in Tierform, nachts aber wuchs heraus ein wunderschöner Menschenkopf. - Diese Erinnerung, plastisch ausgestaltet: das ist die **Sphinx**.“ (Rudolf Steiner: „Welt, Erde und Mensch“, GA 105, S. 27f)

Flores-Hobbit und Homo erectus

Unser Freund aus dem Neandertal ist nun lange nicht der einzige Altmensch, dessen Fossilien bereits parallel zu denen des Homo sapiens auftreten. Erst vor wenigen Jahren lief die große Sensation um die Welt, auf der indonesischen Insel **Flores** hätte man einen Zwerg-Hominiden (Spitzname: „Hobbit“) gefunden, der erst vor 10.000 Jahren ausgestorben sei! Man streitet sich noch, ob er zur Homo-sapiens- oder zur Homo-erectus-Linie zu zählen sei:

AD: War der „**Flores-Hobbit**“ ein Homo sapiens, ein Homo erectus oder etwas Drittes? Wann genau starb er aus?

Hilo: Ein **Erectus**. Starb **7500** v. Chr. aus. (4.4.2011)

Dann gibt es noch den **asiatischen Homo erectus** selber. Offiziell gilt er als seit ca. 200.000 Jahren ausgestorben – es gibt aber auch Anthropologen, die glauben, er habe noch bis vor 40.000 Jahren und noch andere,

er habe sogar bis 10.000 v. Chr. gelebt. Es sind Spuren aus diesen Zeiten gefunden worden – die jedoch noch nicht eindeutig zuzuordnen sind.

AD: Wann starb der „große“ *Homo erectus* aus und wo?

Hilo: Um **10.000** v. Chr. in der Mongolei. (4.4.2011)

AD: Können wir bestimmen, von welchem Ur-Volk der asiatische *Homo erectus* abstammt?

Hilo: *Homo erectus* stammt ab vom Urvolk Nr. **6 (Firbolg/Satyrn-Vorfahren)**. (31.10.2011)

– während der *Neandertaler* laut Hilo von *Cromagnon*-Vorfahren abstammen soll. –

AD: Wann kam der *Homo erectus* von Indonesien („*Java-Mensch*“) hoch nach Peking („*Peking-Mensch*“)? Datierung: vor 700.000 Jahren (Cromer-Warmzeit, Ursemiten-Epoche).

Hilo: In zwei Wellen: tatsächlich vor ca. 700.000 Jahren; eine zweite Welle erst Anfang der Weichsel-Eiszeit. (16.5.2013)

Auch den Erectus werde ich später dort abholen, wo er sich von den Firbolg abspaltet.

Der Steinheimer

In *Europa* gab es einen Hominiden, der immer schon in kein Schema passen wollte: den berühmt-berühmten 250.000 oder 300.000 Jahre alten „Steinheimer“. Die Zeitbestimmungen gehen bei den verschiedenen Wissenschaftlern noch etwas durcheinander – einig sind sich aber alle darin, dass er in der Holstein-Warmzeit lebte („Akkadier“-Epoche). Außer in Steinheim/Süddeutschland wurden Schädelfragmente von ihm auch noch in Süd-England gefunden.

„Der Schädel von **Steinheim**, ein eigenartiges Mosaik primitiver und fortgeschrittener Merkmale, ist der große Unbekannte (...) unter den Schädeln des mittleren Pleistozän. Ihm fehlen die robusten Eigenschaften anderer Funde von (*Homo*) *heidelbergensis* wie *Arago XXI* und *Petralona 1*, aber ein *Neandertaler* im strengen Sinne ist er auch nicht. Im Vergleich zu dem Schädel *Petralona 1* mit seinem neandertalerähnlichen Gesicht und dem primitiven Hinterkopf zeigt das Stück von Steinheim genau die umgekehrte Verteilung: Neandertalerartige Merkmale findet man nur auf der Rückseite des Schädels; so besitzt er die *Fossa suprainiac*, eine Vertiefung des Hinterhauptsbeins (...)

Man kann in Steinheim zwar einen plausiblen Vorfahren der *Neandertaler* sehen – deshalb haben wir uns entschlossen, ihn als *Homo heidelbergensis* einzuordnen –, aber in einigen Eigenschaften **lässt er unsere eigene Spezies (*Homo sapiens*) vorausahnen**. Auch primitive Eigenschaften sind noch vorhanden, so der ausgeprägte Brauenwulst und ein Schädelvolumen von rund 1100 Kubikzentimetern. (...)

In manchen Merkmalen des Gesichts und vielleicht auch der Abwinklung der Schädelbasis ähnelt der Fund von Steinheim allerdings eher dem *Homo sapiens* als dem *Homo neandertalensis*. Das Gesicht (...) erscheint eindeutig flacher (steiler) als bei den *Neandertalern* und besitzt neben der Nasenöffnung eine geringfügige Vertiefung, die man bei den *Neandertalern* nicht findet. Weitere moderne Merkmale sind die große Stirnhöhle, die geraden, umfangreichen Scheitelbeine und die kleinen dritten Molaren.“ (Donald Johanson, Blake Edgar: „Lucy und ihre Kinder“, Heidelberg/Berlin 1998)

Der Steinheimer – früher direkt als *Homo prä-sapiens* bezeichnet – hat zudem, worauf Friedrich Kipp und Wolfgang Schad aufmerksam machen, als quasi Einziger unter allen Alt-, Früh- und Vormenschen einen **Gaumen, der gewölbt und daher zur Sprache fähig ist**. Das hat nicht einmal der spätere *Neandertaler*, dessen Gaumen ist zum Sprechen zu flach. Dafür hat aber der Steinheimer ein wesentlich kleineres Hirnvolumen. Aus reiner Verlegenheit wird er heute mal als später Heidelberg, mal als Prä-Neandertaler gehandelt.

Kann aber der überaus grazile Steinheimer überhaupt vom bulligen, robusten Heidelberger abstammen? Ich sagte schon im Darwinismus-Kapitel: ein ständiges Hin und Her zwischen grazil und robust innerhalb einer Abstammungslinie geht einfach nicht, das ist wie Draht, den man ständig hin- und herbiegt – das Metall ermüdet und bricht. Dies gilt auch von ständigem Hin und Her anderer Merkmale wie z.B. zwischen steilem Gesicht und vorspringender Schnauze, Überaugenwülste und keine Überaugenwülste. Können sich der sprachfähige Gaumen des Steinheimers und sein steiles Gesicht denn wieder zurückbilden, um zum *Neandertaler* zu führen, der wieder ein viel mehr vorspringendes Gesicht mit Überaugenwülsten (die beim Steinheimer nur angedeutet sind), dafür aber eine viel höhere Stirne und ein extrem großes Hirnvolumen (größer als beim durchschnittlichen *Homo sapiens*) besitzt?

Tatsächlich gibt es kaum eine andere Möglichkeit, als den Steinheimer, der keinerlei verwandtschaftliche

Beziehungen nach rückwärts (zum Heidelberger) und vorwärts (zum Neandertaler) aufweist, direkt von weichkörperigen Ich-Menschen abstammen zu lassen (wie letztlich alle Hominiden, s.u.):

AD: Hatten die Steinheimer eine Tier-Gruppenseele oder Menschen-Iche?

Hilo: Weder noch. Es sind inkarnierte Götter, **Engel**, unterste Hierarchie über dem Menschen.

– damit hatte ich nun wahrlich nicht gerechnet! –

AD: Wann lösten sich die Steinheimer aus dem „gemeinsamen Topf der Menschenleiber“ ab?

Hilo: Dass die Steinheimer in die Holstein-Warmzeit datiert sind, ist eine Art „Zufallsprodukt“; sie sind wie Sternschnuppen, hätten auch aus anderen Zeiten ausgebuddelt werden können. (29.5.2010)

AD: Von welchem Ur-Volk stammt der Steinheimer ab?

Hilo: Von den **Khoi-San-Vorfahren** (Urvolk Nr. 11). (31.10.2011) (nach Hilo: Neandertaler von Cromagnons, Erectus von Firbolg, Heidelberger von Negritos!)

AD: Der Steinheimer hat außer dem Homo sapiens als Einziger einen **zur Sprache fähigen gewölbten Gaumen** – aber wenn es inkarnierte Engel waren, werden sie wohl sprechen gekonnt haben. Bei den anderen, von Tiergruppenseelen bezogenen Alt-, Früh- und Vormenschen: wurde da der Gaumen *sekundär* wieder flach?

Hilo: Das ist wie bei den Muskeln: wenn sie nicht mehr benutzt werden, bilden sie sich zurück. *Genauso* mit dem Sprach-fähigen gewölbten Gaumendach. (16.5.2013)

Auch den Steinheimer greife ich dort wieder auf, wo er sich von den Buschmann-Vorfahren abspaltet, WEIT vor der Holstein-Warmzeit.

Steinwerkzeuge

„Als **Chopper** (engl.: chop = hacken) wird in der Archäologie ein meist rundliches oder ovales Geröllgerät (engl.: pebble tool) der frühen Altsteinzeit bezeichnet, dessen Schneide durch einseitige Bearbeitung einer Kante erzeugt wurde. Chopper sind die ältesten Steingeräte der Menschheit und zugleich die ersten Kerngeräte. Die ältesten Belege hierfür sind etwa 2,6 Millionen Jahre alt („urturanische Epoche“!). Chopper sind eine Leitform des frühen **Oldowan** in Ostafrika; in dieser Zeit besitzen sie eine starke, dominante Stellung. Im „developed Oldowan“ nimmt ihre Verbreitung stark ab – sie sinkt von vormals über 60 % Anteil an allen gefundenen Werkzeugen auf nur mehr ca. 28 %. Als neues, weit verbreitetes und nahezu universal verwendetes Werkzeug setzt sich das **Chopping Tool** durch.

Im Gegensatz zu den beidflächigen Chopping Tools werden Chopper jeweils nur durch einseitiges Behauen eines Gerölls hergestellt. Dabei entstehen gleichzeitig Abschläge, deren scharfe Kanten als frühe Schneidwerkzeuge gedient haben können.

Als Produzent dieser frühesten Steinwerkzeuge gilt traditionell *Homo habilis*, da Reste dieser frühen Menschenform zusammen mit Choppern gefunden wurden. Fundorte wären beispielsweise die Olduvai-Schlucht (engl.: Olduvai Gorge) oder Koobi Fora im Omo-Tal. In jüngerer Zeit werden auch *Homo rudolfensis* und *Australopithecus garhi* als Hersteller solcher Artefakte diskutiert.“ (Wikipedia: „Chopper“ (Archäologie), 13. 6. 2013)

„Der **Faustkeil** ist ein zweiseitig bearbeitetes Steingerät und wird daher auch als *Zweiseiter* (franz.: *Bi-face*) bezeichnet. Faustkeile haben eine runde Basis, die gegenüberliegende Seite ist spitz zugerichtet. Während sie zunächst sehr groß (> 20 cm) waren, wurden sie in späteren Zeitabschnitten kleiner. Auch die Bearbeitung wurde aufwendiger.

Faustkeile sind die Leitform des *Acheuléen*, das vor etwa 1,5 Millionen Jahren („Ursemiten“-Epoche) in Afrika beginnt. Nach den über zwei Millionen Jahre alten Choppern und Chopping Tools der *Oldowan-Kultur* sind Faustkeile die ältesten bekannten Werkzeuge der Gattung *Homo*. Als erste Hersteller kommen die gleichzeitig in Ostafrika existierenden Hominini-Arten *Homo habilis* und *Homo rudolfensis* sowie *Homo ergaster* bzw. *Homo erectus* in Frage. In Eurasien sind Faustkeile erst deutlich später, vor etwa 600.000 Jahren häufiger – für *Homo heidelbergensis* – nachgewiesen. Auch der Neandertaler und der seit etwa 200.000 Jahren in Afrika gesichert fossil belegte anatomisch moderne Mensch (*Homo sapiens*) verwendeten Faustkeile bis vor etwa 40.000 Jahren.

Ihrer vielseitigen Funktionsweise als „Schweizer Messer“ der Steinzeit ist es wohl zu verdanken, dass sie vom Altpaläolithikum bis ins späte Mittelpaläolithikum gab. Wahrscheinlich erfüllten sie zahlreiche Funktionen wie Hacken, Schneiden, Schaben, Schlagen und sogar Werfen. (...)

Faustkeile sind meist oval bis birnenförmig. Die Länge der Faustkeile liegt im Durchschnitt bei 100 bis 250 Millimetern, es gibt aber auch weitaus größere Exemplare.

Als Material wurden vor allem Felsgesteine, Vulkanit oder Quarzit, seltener Feuerstein und andere Kieselgesteine wie Hornsteine sowie Obsidian verwendet.

Es gibt so genannte Faustkeil-Industrien, die prägnante Formen und Bearbeitungsmethoden hervorgebracht haben und zur Einteilung der ältesten menschlichen Kulturen dienen: Abbevillien, auch Chelléen genannt (vor 600.000 bis 400.000 Jahren), Acheuléen (bis vor 150.000 Jahren), Micoquien (vor 130.000 bis 70.000 Jahren) und Moustérien (vor 120.000 bis 40.000 Jahren), alle nach Fundorten in Frankreich benannt. Ob sich hinter diesen verschiedenen Formen aber auch tatsächlich unterschiedliche archäologische Kulturen oder gar verschiedene Menschentypen verbergen, ist nicht eindeutig nachzuweisen.

Ihre Verbreitung in Mitteleuropa ist ein Ausläufer der überaus reichen Vorkommen in Westeuropa. Die Grenze der Faustkeile des Acheuléen liegt an der Oder. Nur späte Faustkeilformen und verwandte beidflächig zugeschlagene Geräte des Micoquien sind auch im östlichen Mitteleuropa und in Osteuropa verbreitet.

(...) Faustkeile sind sehr weit verbreitet. Die einfachsten und ältesten Formen wurden in Afrika gefunden. Die aktuell am weitesten zurückdatierbaren Funde beidseitig bearbeiteter Faustkeile werden einem Alter von 1,75 Mill. Jahren zugeordnet. Nur östlich der so genannten Movius-Linie, in Südostasien und China, gibt es sehr wenige Funde. Dies lässt sich mit einer Forschungslücke, mangelnden Rohmaterialien sowie geeignetem Alternativmaterial wie Bambus erklären.

Die ältesten europäischen Faustkeile im mediterranen Raum sind vor etwa 900.000 Jahren belegt, nördlich der Alpen dagegen frühestens vor etwa 600.000 Jahren (Fundplatz Boxgrove Quarry). “ (Wikipedia: „Faustkeil“, 13.6.2013)

Sehr interessant sind **Wolfgang Schads** Beobachtungen an den „Steinwerkzeugen“ der Frühmenschen (Wolfgang Schad: „Die frühen Erfahrungen am Stein der Erde“, Stuttgart 1985). Unschwer ist zu erkennen, dass dies zunächst und über lange Zeiten überhaupt keine Werkzeuge sind. Der Australopithecus hinterlässt noch keine Artefakte. Das tun aber die ersten Homo-Arten, Rudolfensis und Habilis. Es beginnt mit **Steinkugeln**, dann kommen **kugelhähnliche Vielflächner**, weiter faustkeilähnliche Gebilde mit ersten **spitzwinkligen Kanten** und ganz zuletzt erst die **Spitze**. In den Kugeln wird nach Schad der **Raum** betont, in den Vielfächnern die **Fläche**, dann die **Linie** (Kante) und zuletzt der **Punkt** (Spitze). Mit dem Raum bekommt der Mensch nach Schad ein Gefühl für den physischen Leib, mit der Fläche für den Ätherleib, mit der Linie für den Astralleib und mit dem Punkt für das Ich.

Danach beginnen erst die echten „**Faustkeile**“, die alle Errungenschaften der vorherigen Stufen in sich vereinigen: die Masse, die Fläche, die Kante und die Spitze. Man hat inzwischen herausgefunden, dass nicht die Faustkeile Werkzeuge waren, sondern ihre scharfkantigen Abschläge. Die Faustkeile (man nennt sie deshalb heute „Zweiseiter“), haben rundherum eine scharfe Kante laufen, welche beim Schlagen die eigene Hand verletzen würde!

AD: Wolfgang Schad meint, dass die „Steinwerkzeuge“ der Frühmenschen zunächst und über lange Zeiten überhaupt keine Werkzeuge sind. Er konstatiert als Erstes **Steinkugeln**, dann kommen **kugelhähnliche Vielflächner**, weiter faustkeilähnliche Gebilde mit ersten **spitzwinkligen Kanten** und ganz zuletzt erst die **Spitze**. In den Kugeln wird nach Schad der **Raum** betont, in den Vielfächnern die **Fläche**, dann die **Linie** (Kante) und zuletzt der **Punkt** (Spitze).

Entspricht diese Reihenfolge: Kugeln, Vielfächner, Kanten-Steine, Spitzen einer Realität? Waren das reine Kult- oder auch profane Gegenstände?

Hilo: Das entspricht durchaus einer Realität, die er da beobachtet hat. Es ist nur nicht so, dass das jeweils nächste Stadium das vorherige ablöst, sondern es kommt immer eins zum anderen noch hinzu. Es waren beides zugleich: Kult- und profane Gegenstände waren noch nicht getrennt.

AD: Nach Wolfgang Schad bekommt der Mensch mit dem Raum (Kugeln) ein Gefühl für den **physischen Leib**, mit der Fläche (Vielfächner) für den **Ätherleib**, mit der Linie (Kanten-Steine) für den **Astralleib** und

mit dem Punkt (Spitze) für das *Ich*.

Hilo: Das entzieht sich dieser Kategorisierung. Man kann das so nicht anfassen.

AD: Ich kann die „Spitzen-Steine“ von „echten Faustkeilen“ nicht unterscheiden – ist diese Differenzierung, die Schad da macht, nicht etwas künstlich?

Hilo: Ja, diese Unterscheidung ist künstlich.

AD: Was ist denn die kultische/künstlerische Funktion oder Mission eines Faustkeiles? Viele von ihnen haben eine umlaufende scharfe Kante, an der man sich beim Schlagen die eigene Hand verletzen würde.

Hilo: Das ist ähnlich wie bei einem Lot, das ja auch eine Faustkeil-ähnliche Form hat. Kurz gesagt: etwas auf den Punkt bringen! (13./14. 6.2013)

AD: Was ist mit den Steinen des *Walter Matthes* („Eiszeitkunst im Nordseeraum“ Otterndorf, o.J.) von vor 40.000 Jahren (in Hamburg)?

Hilo: Das waren nicht vom Menschen, sondern von Naturgeistern geformte Steine, die aber von Menschen vor ca. 40.000 Jahren (Datum stimmt) verehrt wurden. **Aurignac-Hünen**. (22.5.2012)

AD: Die von *Walther Matthes* beschriebenen figürlichen Steine, darunter primitive „Venus-Figuren“, vor ganz grob **200.000** Jahren aus Norddeutschland: Welches Volk war das? Stimmt die Datierung?

Hilo: Die Datierung stimmt. Das waren **Cromagnons**.

AD: Die von *Martin Kuckenburger* („Als der Mensch zum Schöpfer wurde“, Stuttgart 2001) beschriebenen figürlichen Steine, darunter primitive „Venus-Figuren“, vor ganz grob **200.000** Jahren aus Nordafrika: Welches Volk war das? Stimmt die Datierung?

Hilo: Die Datierung stimmt ebenfalls. Ebenfalls **Cromagnons**. (13.6.2013)

Frühmenschen

in der „Ursemiten“-Epoche (DONAU-EISZEIT, Waal-Warmzeit, GÜNZ-EISZEIT, Cromer-Warmzeit) sind: *Homo heidelbergensis* und etwas früher *Homo antecessor* in Europa, *Homo erectus* in Ostasien, bereits ganz am Anfang der Ursemiten-Epoche *Homo georgicus* in Georgien und *Homo ergaster* in Ostafrika (*Homo habilis* und *rudolfensis* sind etwas früher), sodann die „robusten Australopitheciden“ *Paranthropus robustus*, *athiopicus* und *boisei* (die bereits nicht mehr als Früh- sondern als Vormenschen zählen) in Afrika – ich bespreche sie alle jedoch nicht hier, sondern später, weil sie sich von den entsprechenden Ich-begabten Homo-sapiens-Menschen bereits *viel früher* abgespalten haben, als sie fossil erscheinen.

AD: Hatten die verschiedenen *Erectiden* Tier-Gruppenseelen oder Menschen-Iche?

Hilo: Alle *Erectiden* hatten Tier-Gruppenseelen. (29.5.2010)

Nun zum eigentlichen Ursprung des

Homo erectus

„Auch auf der Insel **Java** und in China gab es **Homo-erectus**-Populationen. Einen Fund auf Java hat man auf ein Alter von **1,5** Millionen Jahren datiert. Die chinesischen Fossilien sind zwischen **700.000** und **200.000** Jahre alt.

Ob der *Homo erectus* tatsächlich bereits vor 1,5 Millionen Jahren in Asien lebte, ist umstritten. Die ältesten Java-Fossilien stammen aus fließenden Gewässern, weshalb keine zuverlässige Datierung möglich war. Und viele chinesische Original-Funde verschwanden in den Wirren des 2. Weltkrieges. Betrachtet man das fossile Gesamtbild, darf man vermuten, dass der *Homo erectus* Asien vor etwa **1,0** Millionen Jahren erreichte (...)

Wie es derzeit aussieht, ist der chinesische *Homo erectus* vor etwa **200.000** Jahren ausgestorben. Während sich die *Homo-erectus*-Varianten in Europa und Afrika zum Neandertaler und zum modernen Menschen weiter entwickelten (???), verschwand der Peking-Mensch. Jedenfalls gibt es keine chinesischen Funde, die jünger als 200.000 Jahre sind. Allerdings vertreten einige chinesische Paläanthropologen eine andere Meinung. Sie glauben, dass sich der Pekingmensch zum heutigen Chinesen weiter entwickelte – also zu einer Art chinesischer *Homo Sapiens* mutierte. (...)

Alles in allem muss man sagen, dass die Fundlage in Asien sehr unübersichtlich ist. Die Datierungen von Fossilien weichen stark voneinander ab, ebenso die Zuordnung zu bestimmten Menschenformen. Der-

zeit kann man nichts mit letzter Gewissheit sagen und nichts ausschließen. Vorstellbar ist sogar, dass sich letzte Vertreter des asiatischen *Homo Erectus* mit dem modernen Menschen *Homo sapiens* vermischt, als dieser vor 60.000 Jahren (in Wirklichkeit vor 100.000 Jahren!) Asien erreicht.“ („Der *Homo Erectus* in China und auf Java“ in <http://www.antropus.de/antropus.php?id=erectusasien&rechts=rechts>)

AD: Ich habe vom asiatischen *Homo erectus* – speziell vom „**Java-Menschen**“ – drei ganz verschiedene „offizielle“ Datierungen (die Wissenschaftler scheinen sich da alles andere als einig zu sein): vor **1,0**, **1,5** oder **1,9** Mio. Jahre (Letzteres eine alte Datierung, gilt heute als überholt). Aus welcher Zeit stammen denn nun die Fossilien des Java-Menschen?

Hilo: Von vor **1,9 Mio.** Jahren, aus der **DONAU-KALTZEIT**. (13.8.2012)

AD: Von welchem Ur-Volk stammt der asiatische *Homo erectus* ab?

Hilo: Vom Ur-Volk Nr. **6 (Firbolg-Vorfahren)**.

Die **Firbolg/Zappa-Vorfahren**

sind in der **BIBER-KALTZEIT** in **Atlantis**,

Tegelen-Warmzeit: in **Australien**,

DONAU-KALTZEIT: in **Australien** - hier wandern einige Firbolg nach Indonesien ab; die Körper ihrer Nachkommen werden von **Homo erectus**-Tierseelen bezogen.

Die **Firbolg-Vorfahren** selbst verlassen Australien in der **Cromer-Warmzeit** (Ursemiten-Epoche) und ziehen auf die damals nur teil-vereiste **Antarktis**. (6./21. 3. 2011 / 13.8. / 10.9. 2012)

AD: Wann kommt denn der *Homo erectus* hoch nach **Peking** (Peking-Mensch, ebenfalls *Homo erectus*)? Datierung: vor 700.000 Jahren (Cromer-Warmzeit, Ursemiten-Epoche).

Hilo: In zwei Wellen: tatsächlich vor ca. 700.000 Jahren; eine zweite Welle erst Anfang der Weichsel-Eiszeit.

AD: Und der „**Flores-Hobbit**“ ist einfach in Indonesien geblieben und nach und nach immer kleiner geworden?

Hilo: **JA**. (13.8.2012 / 16.5.2013)

Die Ratten verlassen das sinkende (Atlantis-)Schiff

Steinheimer

AD: Von welchem Ur-Volk stammt der Steinheimer ab?

Hilo: In der **BIBER-EISZEIT** (Beginn der Urturanier-Epoche) spalten sich die Steinheimer auf **Atlantis** von den **Khoi-San-Vorfahren** (Urvolk Nr. **11**) ab, nachdem diese sich dort mit Ainu-Vorfahren vermischt hatten,

Tegelen-Warmzeit: Steinheimer in der **Sahara**,

DONAU-EISZEIT: Steinheimer in **Europa**; dort bleiben sie bis zur **Holstein-Warmzeit**, wo sie aussterben. (31.10.2011 / 7.9.2012)

AD: Spalten die Steinheimer sich ab, weil auf Atlantis im Zuge des „ahrimanischen Sündenfalls der Urturanier“ so viel Schwarze Magie betrieben wird?

Hilo: Nein umgekehrt: weil die Steinheimer - immerhin **inkarnierte Engel**; Entsprechendes gilt aber auch für die „Lucys“ (*Australopithecus afarensis*, s.u.), welche Menschen-Iche haben - sich von Atlantis abwenden, kann sich dort Schwarze Magie breitmachen. Wenn eine gute Kraft geht, entsteht an dem Ort Raum für Böses - man muss aber dazusagen, dass der „ahrimanische Sündenfall“ absolut notwendig für die Menschheitsentwicklung war. (7.9.2012)

AD: Welches ist die **Mission** der Steinheimer?

Hilo: Das kann man am besten mit der Akupunktur vergleichen. Es ging um Licht-Verbreitung, Aktivierung des Lichtstromes durch **punktueller** Unterstützung. Bezüglich der Menschen, der Landschaft - einfach des **Ganzen**. (16.5.2013)

Sambungmacan

Immer mehr kommen die Anthropologen vom Modell eines „Stammbaumes“ zugunsten eines „Stamm-Busches“ ab: von einem einzigen Punkt (der zudem *nicht* in der Fundreihe vorkommt) gehen alle Zweige ab wie die Finger einer Hand. Die fossil dokumentierten Hominiden stammen nur selten wirklich *voneinander* ab, die allermeisten gehen auf weichkörperige Menschenvorfahren zurück, die nicht fossil vorliegen. Das

macht auch folgender Fund ganz deutlich:

*„Ein möglicherweise knapp 1 Millionen radiometrische Jahre (damit wären wir bereits in der GÜNZ-KALTZEIT bzw. Ursemiten-Epoche – und in gewisser Weise beim Höhepunkt von Noahs Wirken angelangt. Hängt das Auftreten der Sambungmacans damit zusammen?) alter Schädel (genannt „SM3“) von **Sambungmacan** (Java, Indonesien) zeigt eine Mischung aus Merkmalen, die bisher nur bei phylogenetisch und zeitlich weit auseinanderliegenden menschlichen Formen bekannt waren. Er besitzt mittelmäßig kräftige Überaugenwülste wie *Homo erectus* und ein *erectus*-ähnliches Gehirnvolumen, während ihm einige der für *Erectus* typischen und diagnostisch wichtigen Merkmale fehlen (z.B. die Rinne hinter dem Überaugenwulst). Dagegen besitzt er eine höhere und vertikalere Stirn, einen runderen aufgewölbten Schädel und ein weniger stark geknicktes Hinterhaupt, was untypisch für *Homo erectus* ist, und eher vergleichbar mit dem nach Evolutionsvorstellungen sehr viel später lebenden *Homo sapiens*. In vielen anderen Merkmalen ist er intermediär zwischen *Homo erectus*- und späteren archaischen und modernen *Homo sapiens*-Formen.*

Auch sein Gehirn erscheint erstaunlich weit fortgeschritten, unter anderem sichtbar in einer stark ausgeprägten Asymmetrie der Broca'schen Kappe. Der Stirnlappen ist viel runder und kürzer im Vergleich zum flachen und verlängerten Stirnlappen aller anderen Javanesischen *Homo erectus*-Formen. Ungewöhnlich ist zudem, wie weit hinten die Fläche mit der größten Gehirnbreite liegt. Dieser ungewöhnliche Schädel wurde schon 1977 gefunden und hat nach seiner Entdeckung eine Odyssee (illegale Grabung, 1998 Entfernung aus Indonesien und 1999 Wiederentdeckung in einem Naturhistorischen Vertrieb) hinter sich.

Zwei Artikel, die sich mit dem Fund befassen, enden mit bemerkenswerten Schlussfolgerungen: „Auch wenn die auffallend modern anmutenden Merkmale ... nicht unbedingt auf eine bestimmte Vorfahrenschaft hinweisen muss [gemeint ist ein *sapiens*-ähnlicher Vorfahre, Anm.], müssen wir dennoch eine neue Dimension in der außerordentlichen Variabilität des indonesischen *Homo erectus* anerkennen“ (BROADFIELD et al. 2001). „Es ist noch nicht möglich festzustellen, ob diese Ähnlichkeit [mit *sapiens*, Anm.] eine evolutionäre Verwandtschaft nahelegt oder – was wahrscheinlicher ist – individuelle oder lokale Populations-Variabilität darstellt“ (DELSON et al. (2001).

*Ein sapiens-ähnlicher Vorfahre ist evolutionstheoretisch natürlich nicht diskutabel, da *H. sapiens* nach dieser Sicht erst viel später entstand. Interessant sind daher die Versuche, die sapiens-Merkmale als Variabilität zu verstehen: dies entspricht ziemlich genau der Erklärung des Grundtypmodells: der polyvalente Typus *Homo* entfaltet an unterschiedlichen Orten und Zeiten seine morphologische Vielfalt, manchmal auf unerwartete Weise. Man geht nicht von linear sich verändernden Morphologien aus, sondern erwartet radsymmetrische und auch sprunghafte Veränderung des Grundtyps Mensch in Raum und Zeit.“ („Moderne Merkmale bei *Homo erectus*“, www.wort-und-wissen.de/index2.php?artikel=sij/sij82/sij82-s.html)*

*„Ein sapiens-ähnlicher Vorfahre ist evolutionstheoretisch natürlich nicht diskutabel“: nur ja nicht das auf der Hand Liegende anerkennen – und damit den Darwinismus in Frage stellen müssen, der als Glaubensbekenntnis sakrosankt ist! Aber wie gesagt: ein ständiges Hin und Her zwischen sapiens-ähnlich und sapiens-unähnlich geht nicht wegen „Metallermüdung“. Dali, Steinheim, Sambungmacan, Dmanisi (s.u.) – all diese „Querschläger“ stören die darwinistisch-lineare Interpretation der Hominiden-Funde empfindlich und machen sie bei näherem Zusehen sogar völlig unmöglich. Deshalb haben sich die mit „Out-of-Africa“ konkurrierenden Vertreter der „multiregionalen Theorie“, welche besagt, der *Homo sapiens* sei nicht aus Afrika gekommen, sondern habe sich an vielen Stellen der Erde gleichzeitig quasi auf breiter Linie aus verschiedenen *Homo erectus*-Populationen entwickelt, auf diese Querschläger geradezu gestürzt.*

AD: Hatten die Sambungmacans (ein einziger Schädel aus Java; datiert auf knapp 1. Mio. Jahre) eine Tier-Gruppenseele oder Menschen-Iche?

Hilo: **Menschen-Iche**, die noch heute unter uns verkörpert sind. Es waren nur ganz wenige, 200 für jeden Finger an der Hand; sie waren ganz „speziell gestellt“; hatten eine ganz besondere Aufgabe. (31.10.2011) (Wow!)

AD: Was ist die besondere Mission der Sambungmacans?

Hilo: Ich bekomme gesagt: sie sollten einen „Schleier von Farblicht über den Planeten verteilen“ einfach nur durch ihr Wandern auf bestimmten Wegen. Ähnlich wie bei den Traumpfaden der Aborigines, aber ganz unabhängig von diesen. (7.9.2012)

AD: Auch beim Sambungmacan: die Guten verlassen Atlantis, das Böse kann Raum greifen?

Hilo: Die Sambungmacans hinterlassen auf Atlantis ein Vakuum: das füllt sich dann mit anderem auf. (16.5.2013)

AD: Von welchem Urvolk stammt Sambungmacan ab?

Hilo: In der **BIBER-EISZEIT** (Urturanier-Zeit) spalten sich die Sambungmacans auf **Atlantis** von den **Firbolg**-Vorfahren (Urvolk Nr. 6) ab,

Tegelen-Warmzeit: Sambungmacans in der **Sahara** (unabhängig von Steinheimern und Heidelbergern),

DONAUEISZEIT: immer noch in der Sahara, am Ende ziehen sie auf die **Arabische Halbinsel**.

Waal-Warmzeit (Ursemiten-Epoche): Von Arabien ziehen die Sambungmacans stetig weiter: übers Meer (auf **Fliegenden Schilden**) nach **Indien**, weiter übers Meer nach **Indonesien** (Sundaland). Es bleiben natürlich auch welche auf allen Stationen. (31.10.2011 / 7.9.2012 / 16.5.2013)

Also nach den Steinheimern ein zweites **nicht-tierisches** Hominiden-Volk, welches in der BIBER-EISZEIT (Urturanier-Epoche) **von Atlantis** in die Sahara auszieht – bitte merken!

Australopithecus garhi

Vor 2,5 Mio. Jahren, BIBER-EISZEIT

*„Die Fundstücke der Spezies *Australopithecus garhi* wurden im April 1999 (Asfaw et al. 1999) in Hata/Äthiopien ausgegraben und benannt. Neben Schädel-, Gebiss- und Langknochenresten wurden im selben Fundhorizont auch Steinwerkzeuge entdeckt. Dies wirft die Frage auf, ob die Werkzeugkultur bereits bei Australopithecinen einsetzte oder ob die Funde zur Gattung *Homo* gerechnet werden müssen.*

*Australopithecus garhi unterscheidet sich von früheren Australopithecinen durch die Kombination seiner Merkmale, z.B. die extreme Größe der Zähne, besonders der hinteren, und einer primitiven Schädel-Morphologie. Einige in der Nähe gefundenen Überreste könnten zur selben Spezies gehören. Sie zeigen menschenähnliche Proportionen von Femur und Humerus, aber affenähnliche Proportionen von Ober- und Unterarm. Die Überreste von *Australopithecus garhi* sind **2,5 Millionen** Jahre alt. *Australopithecus anamensis*, *afarensis*, *africanus* und *garhi* sind wegen ihres **relativ leichten Baus**, speziell bei Schädel und Zähne, als **grazile** Australopithecinen bekannt. (Grazil bedeutet "schlank", und in der Paläoanthropologie wird dieses Wort als Antonym zu "robust" gebraucht.) Trotzdem waren sie noch robuster als moderne Menschen.*

*Die Kunde vom neuen Vormenschen kommt aus Ostafrika, genauer von der Bouri-Halbinsel im mittleren Awash-Tal in **Äthiopien**. (...) Der neue Vormensch lebte ungefähr 700.000 Jahre später als Lucy, die zur Art *Australopithecus afarensis* gehört hatte. (...)*

In denselben Schichten steckten einfache Steinwerkzeuge und Knochen von rinder- und schweineartigen Tieren – und Spuren an den Knochen, die nach Ansicht der Forscher nur von einer künstlichen Manipulation stammen können. Kerben an einem Rinderunterkiefer oder zerschlagene Unterschenkelknochen zeugen davon, dass sich *Australopithecus garhi* bereits als Metzger betätigte. Mit seinen Faustkeilen zerlegte und filetierte er offenbar große Tierkörper, und mit großen Steinen verschaffte er sich Zugang zum Knochenmark der Kadaver.

*Die Steinwerkzeuge trug *Australopithecus garhi* allem Anschein nach mit sich, denn es gibt – anders als bei andern Fundstätten – am Fundort auf der Bouri-Halbinsel keine Anzeichen der Herstellung vor Ort. Sonst hätte man auch Ansammlungen von Abfall finden müssen wie Splitter und missratene oder weggeworfene Stücke. In der näheren Umgebung gab es auch keine Silexvorkommen.“ („*Australopithecus garhi*“, <http://www.evolution-mensch.de/thema/arten/garhi.php>, 5.11.2012)*

AD: Der *Australopithecus garhi* lebte gerade in der Zeit, wo du – entgegen den paläontologischen Datierungen – die Lucys angesetzt hast, ebenfalls in der Gegend von Äthiopien. Sind Garhi und Lucy dieselben? Oder „Brüder und Schwestern“?

Hilo: Es waren nicht dieselben, auch nicht „Brüder und Schwestern“, aber es war „dasselbe Strickmuster“. Sie gingen den gleichen Entwicklungsweg in die Festigkeit. Wie Lucy hatte auch Garhi **Menschen-Iche**.

In der **BIBER-EISZEIT** spalten sich die Garhis auf **Atlantis** von **Aborigine**-Vorfahren ab,

Tegelen-Warmzeit: Garhis nach **Tristan de Cunha**,

DONAU-EISZEIT: Garhis noch auf **Tristan**,

Waal-Warmzeit: Garhis nach **Südafrika**,

ELSTER-EISZEIT: Garhis nach **Zentral-** und **Ostafrika**. Sterben dort aus.

AD: Was sind die besonderen Fähigkeiten der **Garhis**?

Hilo: Ihre ausgesprochene **Erdverbundenheit**. (5.11.2012 / 16.5.2013)

Lucy:

„*Australopithecus afarensis* gehört zu den besser bekannten Arten der Australopithecinen, schon allein wegen der Menge an Fossilien, die dieser Art zugeschrieben werden...

– Warum findet man einerseits von den einmal entdeckten Spezies stets mehr Fossilien, andererseits ständig neue Spezies – **und partout keine fließenden Übergänge dazwischen**???

...*A. afarensis* wurde 1978 von Donald Johanson und Tim White beschrieben. (...) Das vielleicht vollständigste Exemplar eines *A. afarensis* ist das Fundstück AL 288-1 (besser bekannt unter dem Namen „**Lucy**“), ein 3,2 Millionen Jahre altes Einzelskelett, das im November 1974 bei Hadar in Äthiopien gefunden wurde. (...)

A. afarensis war ca. 30 bis 50 kg schwer und erreichte eine Körpergröße von 1,20 m. Die Größe des Gehirns entsprach weitgehend der heutiger Schimpansen, jedoch sind die Backenzähne deutlich größer als bei Schimpansen von ähnlicher Statur. Die Art war daher wohl auf die Zerkleinerung recht grober Pflanzenteile spezialisiert, wie man sie in den an den tropischen Regenwald anschließenden Savannengebieten findet. Aus der Anatomie der Schulterblätter und der Arme kann man Rückschlüsse auf eine noch vorhandene Fähigkeit zum Klettern in den Bäumen ziehen. Die Fingerknochen der Hand waren stärker gebogen als beim heutigen Menschen. Überwiegend dürften diese Vormenschen jedoch **aufrecht** gegangen sein.

Eine große Anzahl von Fundstücken stammt aus Laetoli in Tansania, ungefähr 50 km südlich der Olduvai-Schlucht. (...) Die Überreste sind zwischen 3,76 und 3,56 Millionen Jahre alt, so etwa LH 15 mit einem Alter von 3,46 Millionen Jahren. (...)

Die Eckzähne zeigen noch die ursprünglichen, markanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern, wobei sich die Eckzähne der Männchen zum einen durch ihre Größe und zum anderen durch die sich verjüngenden Zahnkronen von den Weibchen unterscheiden. (...)

Unter den Turkwel-Funden befinden sich auch Handgelenkknöchel (WT 22944), die als sehr menschenähnlich beschrieben werden, besonders auffällig ist das Fehlen jeglicher Anpassung an den Knöchelgang, wie ihn etwa Gorillas und Schimpansen praktizieren. Die Anatomie der Handwurzelknochen deutet auf erhöhte Beweglichkeit der Finger sowie des Handgelenks hin. (...)

Der Oberschenkelknochen gehörte einem für diese Zeit ziemlich großen Individuum (ungefähr 45 Kilogramm) und wird allgemein als männlich bezeichnet. Er stellt einen starken Beweis für die **Zweibeinigkeit** von *A. afarensis* dar. (...)

Hadar in Äthiopien ist das größte und jüngste Fundareal, das darüber hinaus auch die höchste Variabilität unter den einzelnen *afarensis*-Fundstücken aufweist. Manche Forscher glauben daher, dass dort mindestens **zwei oder mehr Arten** gelebt haben, andere dagegen sind sich sicher, dass bei Hadar ausschließlich *A. afarensis* vorkam.“ („Australopithecus afarensis“, <http://www.evolution-mensch.de/thema/arten/afarensis.php>, 5.11. 2012)

AD: Hatten die Lucys Tier-Gruppenseelen oder Menschen- Iche?

Hilo: **Menschen-Iche**. (29.5.2010)

Wieder ein Krimi!

AD: Wie ist der Weg von *Australopithecus afarensis* (**Lucy**)?

Hilo: In der **BIBER-EISZEIT** spalten sich die Lucys auf **Atlantis** von den **Aborigine**-Vorfahren ab,

Tegelen-Warmzeit: Lucys noch auf **Atlantis**,

DONAU-EISZEIT: Lucys nach **Tristan de Cunha**,

Waal-Warmzeit: Lucys nach Süd- und von da nach Zentral- und Ostafrika. Sterben dort aus.

AD: Unser Problem war schon früher bei den Lucys gewesen, dass die ältesten ihrer Fossilien auf ca. **3,9 Mio. Jahre** datiert sind – in Ostafrika – das wäre mitten in der Lamech-Epoche (Pliozän). Zweimal hast Du damals unabhängig voneinander die Lucys **auf später datiert**, jetzt tust Du's zum dritten Mal.

Hilo: Es gibt von den abgespaltenen Lucys **solche, die früher und solche, die später fest werden**. Die für die Wissenschaft „zu späten“ Lucys sind in Wirklichkeit unter den GARHI-Fossilien zu verbuchen und die FRÜHEN „Lucy“-Fossilien stellen eine Früh-Abspaltung von Lucy bereits in der Lamech/Tolteken-Ära dar. Die Lucys gehen einen absoluten Sonderweg in der Menschheitsentwicklung, haben ganz eigene Aufgaben. Es ist ein eigener Entwicklungsstrom: „Lucy steht für sich“. (29.5.2010 / 7.9.2012 / 16.5.2013)

AD: Was sind die besonderen *Fähigkeiten* von Lucy?

Hilo: Ihre Willenshaftigkeit, ihre Fähigkeit, ins Handeln zu kommen, ihre Standhaftigkeit. (5.11.2012)

AD: Welches ist die besondere *Mission* der Lucys?

Hilo: Sie sind „missionarisch tätig“, missionarisch in Richtung „Einheit“. Deshalb: als sie von Atlantis wegziehen, „fallen die dort Übriggebliebenen aus der Einheit heraus“. (7.9.2012)

Demnach wären auch die Lucys – genau wie Steinheimer und Sambungmacans – ganz zentral für den „ahrimanischen Sündenfall“ zu Beginn der Urturanier-Epoche auf Atlantis mitverantwortlich, wenngleich nur durch ihr Wegziehen! Wie hatte es bei Steinheim und Sambungmacan ausgesehen? (Wdhlg):

AD: Spalten die Steinheimer sich ab, weil auf Atlantis im Zuge des „ahrimanischen Sündenfalls der Urturanier“ so viel Schwarze Magie betrieben wird?

Hilo: Nein umgekehrt: weil die Steinheimer - immerhin inkarnierte Engel - sich von Atlantis abwenden, kann sich dort Schwarze Magie breitmachen. Wenn eine gute Kraft geht, entsteht an dem Ort Raum für Böses - man muss aber dazusagen, dass der „ahrimanische Sündenfall“ absolut notwendig für die Menschheitsentwicklung war. (7.9.2012)

AD: Auch beim Sambungmacan: die Guten verlassen Atlantis, das Böse kann Raum greifen?

Hilo: Die Sambungmacans hinterlassen auf Atlantis ein Vakuum: das füllt sich dann mit anderem auf. (16.5.2013)

Konsequenz: **Lucy, Garhi, Steinheim, Sambungmacan** und **sämtliche Negride**, vermutlich auch die **Indianer**: also insgesamt die „**Naturvölker**“ ziehen vom schwarzmagisch werdenden Atlantis weg in ihre „Naturvölker-Paradiese“ (wozu damals auch noch Europa und Thule gehören) und überlassen den „bösen“ Urturanierern (Marama) die „Drecksarbeit“ der schwarzen ahrimanischen Magie, also den (immerhin absolut notwendigen!) „ahrimanischen Sündenfall“. Die „Naturvölker“ aber bleiben in ihrem „paradiesischen Zustand“, wenn auch langsam dekadenter werdend – BIS HEUTE; nicht umsonst empfinden sich die Aborigines als „die Wahren Menschen“; uns „Zivilisations-Verdorben“ bezeichnen sie als die „Veränderten“.

AD: Alle Negriden, die Indianer, Lucy, Garhi, Sambungmacan und der Steinheimer wenden in der 1. Hälfte der Urturanier-Epoche Atlantis den Rücken zu: **die Ratten verlassen das sinkende Schiff?** Beschwören sie damit den (immerhin absolut notwendigen) „ahrimanischen Sündenfall“ herauf, indem sie durch ihren Weggang dem Bösen auf Atlantis Raum geben?

Hilo: **Genau, das ist so**.

AD: Gilt das auch für **Noah**, der in dieser Zeit von Haupt-Atlantis zur Großen Kanarischen Insel zieht?

Hilo: Auch für Noah. (7.11.2012)

AD: Hat Noah mit seinem Weggang Atlantis den **Taotl-Kräften/Rakshasas** überlassen?

Hilo: Noah hat mit seinem Weggang die Rakshasas in die **Selbständigkeit** entlassen, vorher waren sie - durch die auf Atlantis wirkenden Manus - **geführt**. (16.5.2013)

AD: Haben die **negriden Völker** und **Indianer** die Aufgabe, ihre **Unschuld** fast bis heute zu bewahren, während auf Atlantis selbst sich der „Gang in die Verstrickung“ und damit in die tiefere Inkarnation vollzieht? Sollen die Naturvölker ein „paradiesisches Gegengewicht“ dazu bilden?

Hilo: Kann man so sagen. (7.11.2012)

Der Heidelberger

Die gleiche Bewegung wie Steinheim und Sambungmacan – **von Atlantis in die Sahara** – macht auch ein Frühmensch, der weder ein Engel- noch ein Menschen-Ich, sondern eine Tier-Gruppenseele trägt:

„In den Sandgruben bei Mauer in der Nähe von **Heidelberg** in Deutschland fand der Arbeiter Daniel Hartmann im Jahr 1907 einen beinahe vollständigen menschlichen Unterkiefer. Dieser als "Mauer 1" be-

zeichnete Fund bestätigte Prof. Otto Schoetensack's lang gehegte Vermutung, dass es unter all den pleistozänen Fossilien von Nashörnern, Bären, Elefanten, Bisons, Hirschen und Pferden, die man in den Gruben fand, auch menschliche Überreste geben müsse. Schoetensack veröffentlichte ein Jahr später eine umfangreiche Monographie über den Unterkiefer, in der er den Fund einer neuen Spezies von Homininen zuschrieb, dem **Homo heidelbergensis**. (...)

Doch obwohl Schoetensack die Benennung von *Homo heidelbergensis* nicht 100%ig begründen konnte, gibt es Merkmale des Unterkiefers, die ihn von den Neandertalern und *Homo sapiens* abgrenzen. Dazu gehört beispielsweise das Alter des Fundes, das heute auf ca. **500.000 Jahre** (spätere Cromer-Warmzeit) geschätzt wird. Mit den neuen, aufschlussreichen Entdeckungen der letzten 30 Jahre ist die Speziesbezeichnung "heidelbergensis" quasi reaktiviert worden. (...) Zusammen mit Änderungen in der Robustheit von Schädel- und Zahnmerkmalen gibt es von *H. erectus* bis *H. heidelbergensis* eine **markante Zunahme der Gehirngröße**. (...)

Ein anderer mittelpleistozäner Hominide, der *Homo heidelbergensis* zugeschrieben wird, ist der **Bodo-Schädel**. Bodo wurde 1976 bei Bodo d'Ar in **Äthiopien** im Tal des Middle Awash entdeckt. Das Exemplar ist neben seinem Alter von **600.000 Jahren** (ebenfalls Cromer-Warmzeit) wegen seiner Merkmalskombination von großem Interesse. Der Schädel hat das größte unter Homininen bekannte Gesicht mit einer ungewöhnlich breiten Nase und einem großen Oberkiefer. Die Gehirngröße wird auf 1.100 cm^3 geschätzt. Das Broca-Zentrum und andere für die Sprechfähigkeit verantwortliche Regionen im Gehirn sind gut entwickelt. Nahe der Fundstelle des Schädels wurden Acheuléen-Werkzeuge zusammen mit den Überresten von Nilpferden, Pavianen und Antilopen entdeckt. Dies macht es wahrscheinlich, dass die Tiere in der Gegend gejagt und am Fundort geschlachtet wurden. Aber auch Bodo selbst wurde Opfer eines Gemetzels, wie einige auffällige Schnittspuren an mehreren Teilen des Schädels bezeugen.“ („Homo heidelbergensis“, <http://www.evolution-mensch.de/thema/arten/heidelbergensis.php>, 4.11.2012)

AD: Hatten die verschiedenen **Erectiden** Tier-Gruppenseelen oder Menschen-Iche?

Hilo: Alle Erectiden hatten Tier-Gruppenseelen. (29.5.2010)

AD: Von welchem menschlichen Urvolk hat sich der **Heidelberger** (tritt in Afrika und Europa auf in der späteren **Cromer-Warmzeit**) abgespalten?

Hilo: Beide, der europäische sowie der afrikanische **Homo heidelbergensis** stammen ab vom Urvolk Nr. **9 (Negrito-Vorfahren)**,

und zwar spalten sich die Heidelberger (Tier-Gruppenseele) in der **BIBER-EISZEIT** (urturanische Epoche) auf **Atlantis** von den **Negrito-Vorfahren** ab,

Tegelen-Warmzeit: Heidelberger in der **Sahara** (unabhängig von den Steinheimern und Sambungmacans),

DONAU-EISZEIT: Sahara,

Waal-Warmzeit (Ursemiten-Epoche): ein Teil geht nach Europa (out of Africa!), wo sie bis zur Cromer-Warmzeit bleiben und dann aussterben, der andere Teil zieht nach Zentral-Afrika (afrikanischer Heidelberger), wo das Gros davon vor ca. 500.000 Jahren ausstirbt, Rest-Populationen erhalten sich noch bis vor etwa 400.000 Jahren, teils sogar noch später. (7.9.2012)

Insgesamt gesehen, **muss man sich wohl auch die noch weichkörperigen Ich-Menschen der Urturanier-Epoche von der Gestalt her ein wenig „Steinheimer-, Heidelberger- und Lucy-ähnlich“ vorstellen** – einerseits. Und andererseits?:

Rudolf Steiner: „Und so kann man sagen: Alles dasjenige, was an Tieren da draußen in der Welt lebt, das stammt von einem Urwesen ab, das weder Tier noch Mensch war, sondern das dazwischen liegt. Die einen sind unvollkommen geblieben, die anderen sind vollkommener geworden, sind Menschen geworden. - Da kommen natürlich jetzt die Leute und sagen: Ja, aber die Menschen waren doch früher viel unvollkommener als sie heute sind! Die Menschen waren doch früher so, dass sie einen Schädel gehabt haben mit einer niederen Stirn, einer solchen Nase (es wird gezeichnet), die **Neandertalmenschen**, oder die Menschen, die man in Jugoslawien gefunden hat. Man findet sie ja nur selten; man darf nicht glauben, dass da überall die Skelette so herumliegen; es wurden nur immer wenige gefunden. Der heutige Mensch hat in der Regel seine schöne Stirn und so weiter, sieht also anders aus. Nun sagen die Men-

schen: Ja, da finden wir also diese Urmenschen mit ihrer niederen Stirn; die waren natürlich dumm, denn in der Stirne, da sitzt der Verstand, und erst die Menschen, welche die hohen Stirnen kriegten, hatten den richtigen Verstand. Daher waren die Urmenschen dumm, verständnislos, und die späteren Menschen mit den hohen Stirnen, den vorgesetzten Stirnen, die hatten eben den rechten Verstand.

Ja, sehen Sie, meine Herren, wenn man sich diese atlantischen Menschen angeschaut hätte, diese Menschen, die da gelebt haben, bevor der Boden des Atlantischen Ozeans gesunken ist und ein Meer entstand, da hätte man gefunden: Ja, diese Menschen, die hatten schon eigentlich ein ganz dünnes Häutchen, wenige weiche Knorpel, wie ein Netz, wie als Hülle des Kopfes, im übrigen überall Wasser! Wenn Sie sich heute einen richtigen **Wasserkopf** anschauen: der hat gar nicht eine zurückliegende Stirn, der hat gerade eine hohe, vorgerrückte Stirn, und der ist viel ähnlicher diesem Wasserkopf; den könnten die Atlantier gehabt haben! —

Nun denken Sie sich, die Atlantier haben also diesen Kopf gehabt, aber wässerig, so wie wir es heute beim Embryo sehen. Sehen Sie, das wäre die Erde (es wird gezeichnet); jetzt ist das über die Erde gekommen, dass der Boden des Atlantischen Ozeans sich gesenkt hat, dass der Atlantische Ozean entstanden ist, Europa und Asien immer mehr aufgetaucht sind. (...)

Die Menschen bekamen mehr harte Knochen. So dass da, wenn wir in frühere Zeiten gehen, in die Zeit, wo da (auf dem Gebiete des heutigen Atlantik) noch festes Land war, ganz weiche Knochen dadrinnen waren, Knorpeln. Da schaute das noch so aus (es wird auf die Zeichnung verwiesen); da war Wasser. Und diese Menschen, die konnten auch mit dem Wasser denken. -

Da werden Sie sagen: Donnerwetter, jetzt setzt er uns auch noch das vor, dass die Leute dazumal nicht mit einem festen Hirn, sondern mit einem wässerigen Hirn gedacht hätten! - Ja, meine Herren, Sie denken alle nicht mit dem festen Gehirn! Sie denken nämlich alle mit dem Gehirnwasser, in dem das Gehirn drinnen schwimmt; es ist ein Aberglaube, dass man mit dem festen Gehirn denke. Nicht einmal die Dickschädel, die ganz eigensinnig sind, die gar nichts anderes auffassen können als ihre eigenen Ideen, die sie in ihrer frühen Jugend aufgenommen haben, nicht einmal die denken mit dem festen Gehirn; die denken auch mit dem Gehirnwasser, wenn auch mit den mehr verdichteten Stellen im Gehirnwasser.

Da kam aber die Zeit, wo diese Art von Wasser, diese schleimige, eiweißartige Form von Wasser verschwand. Die Menschen konnten nicht mehr damit denken; die Knochen blieben zurück, und es entstanden diese niedrigen Schädel. Und erst später wuchsen sie wieder aus — in Europa und in Amerika drüben — zu einer hohen Stirn. So dass Sie sagen müssen: Die Atlantier, **die alten Atlantier, die hatten in ihrem wässrigen Kopf gerade eine sehr hohe Stirne, und dann kam, als dies zurückging, zuerst die niedrige Stirn, und die wuchs sich nach und nach wiederum aus zu den höheren Stirnen.**

Das ist eben eine Zwischenzeit, wo die Menschen so waren wie der Neandertalmensch, oder die, die man in Südfrankreich oder in Südslawien ausgegraben hat. Das ist ein Übergangsmensch, ein Mensch, der gelebt hat, als gerade in den Küstengebieten sich der Boden nach und nach gesenkt hat. Und diese Menschen, wie man sie heute ausgräbt in Südfrankreich, die sind also nicht die früheren Menschen, sondern das ist der spätere Mensch! Es sind Vorfahren, aber schon spätere Menschen. (...)

So dass man darauf kommt: Es haben die Menschen einmal nicht bloß als Tiere gelebt und sich bis zum heutigen Zustand vervollkommenet, sondern bevor das heutige Menschengeschlecht mit seinen festen Knochen auf der Erde da war, war ein anderes Menschengeschlecht mit mehr Knorpeln da, das schon einmal eine **höhere Kultur und Zivilisation** gehabt hatte. Da wo heute Meer ist, da war einmal schon eine höhere Zivilisation.“ (Rudolf Steiner: „Die Schöpfung der Welt und des Menschen“, GA 354, S. 67ff)

Rudolf Steiner: „Sie können sich ja auch denken, dass die Menschen der lemurischen, der atlantischen Zeit noch nicht so ausgesehen haben wie die heutigen Menschen, denn dasjenige, was sich dazumal innerlich seelisch entwickelt hat, formte auch die äußere Gestalt. Die ganze äußere Gestalt war anders, war weich, biegsam. Nun war zwar diese Gestalt der Menschen der lemurischen und der atlantischen Zeit nicht etwa affenhaft; die Vorfahren der Menschen, die wirklichen Vorfahren der Menschen, haben nicht eine affenhafte Gestalt gehabt. Ich habe das öfter betont. Es müsste denn sein, es wäre von der Weltenentwicklung gerade eine Ausnahme gemacht worden bei denjenigen Menschen, die selbst von sich geschrieben haben, dass sie sich erinnern können, dass sie vom Affen abstammen! Allein, das brauchen wir jetzt nicht zu untersuchen.

Also affenhaft haben die Menschen nicht ausgesehen, doch wenn Sie sich unsere Kinder vorstellen, noch **viel mehr ins Kindliche gezogen**, viel, viel mehr ins Kindliche gezogen, und ein natürliches, elementarisches Element über den ganzen Leib ausgegossen, so werden Sie vielleicht eine Vorstellung bekommen können, wie der Menschenleib damals beschaffen war. Aber dadurch (...), dass sich in diesen weichen Leibern solche Wesen, wie ich sie geschildert habe, verkörperten, die vom („Alten“) Mond her zurückgeblieben sind, dadurch wurden die weichen Leiber eher tierähnlich als menschenähnlich. Es entstanden verzerrte Gestalten, sogar eigentümliche Verrenkungen der Glieder: Und da haben Sie den Ursprung der Göttergestalten, die bei den einzelnen Völkern zu finden sind. Diese sonderbaren Gestalten, die unmenschliche Gesichter haben und ungeheure Gliedmaßen, die rühren davon her, dass man dieses Zusammenwirken der sich verkörpernden Mondwesen mit dem Menschenleibe ins Auge fassen musste.“ (Rudolf Steiner : „Die okkulte Bewegung im neunzehnten Jahrhundert und ihre Beziehung zur Weltkultur“, GA 254)

Früh- und Vormenschen: Grundsätzliches

In der „Lamech/Tolteken-Epoche“ (Pliozän) spalten sich laut Hilo etliche Früh- und Vormenschen ab, deren Fossilien sich allerdings sämtlich erst *wesentlich* später finden: *Homo antecessor, georgicus, ergaster, habilis* und *rudolfensis, Paranthropus aethiopicus, robustus* und *boisei, Kenyanthropus playtops, Australopithecus bahrelgazali, sediba, africanus* und *anamensis*. Bis auf die inkarnierten Engel *Homo rudolfensis* tragen alle übrigen Tier-Gruppenseelen, gehen jedoch, wie ihre Skelette verraten, allesamt bereits AUFRECHT:

AD: Wann spalten sich denn die Erectiden sowie der *Homo rudolfensis* und *habilis* aus dem „gemeinsamen Topf der Leiber“ von den „Menschen-Linien“ ab?

Hilo: Alle **Erectiden** - bis auf den später kommenden *Homo erectus* selber! - spalten sich bereits in der **Lamech-Epoche** aus dem gemeinsamen Topf ab, *Homo habilis* und *rudolfensis* erst am Übergang zur Noah-Epoche. (26./29. 5.2010)

Nur aufgrund dieser Hilo-Aussage habe ich die Erectiden (und Australopitheciden) *hier* plaziert und nicht in der Waal-Warmzeit (Ursemiten-Epoche), wo sie fossil auftreten.

Es ist ja die felsenfeste Überzeugung der modernen Anthropologen, innerhalb der oben aufgezählten Homi-niden fände sich unsere Vorfahren-Reihe: Wir, also der *Homo sapiens*, werden abgeleitet vom afrikanischen **Heidelberger (Bodo)** – es wurde oben gezeigt, dass diese Auffassung keineswegs haltbar ist. Bodo wiederum wird auf *Homo ergaster* zurückgeführt – nun, das könnte ich rein von den Phänomenen her nicht ausschließen, auch wenn Hilo es ganz anders darstellt. Und Ergaster auf *Homo rudolfensis*. Gerade auf Letzteres möchte ich hier speziell eingehen und fragen: geht das denn überhaupt?:

„Rudolf“ hat ein steileres Gesicht als Ergaster (auch als *Habilis*) und im Gegensatz zu diesen **keine Augenbrauenwülste** – er ist bereits viel *Sapiens*-ähnlicher als sein angeblicher Nachfähr mit Augenbrauenwülsten. Trotz größeren Hirnvolumens stellen die Erectiden gegenüber Rudolf tatsächlich eine Rückentwicklung dar – die Weiterentwicklung von Rudolf zu Ergaster wäre wieder ein Fall von „Metall-Ermüdung durch Hin- und Her-Biegen“, denn *Sapiens*-ähnliche Merkmale können nicht auftreten, sich wieder zurückbilden, wieder auftreten, wieder zurückbilden usw., wie man dies nach der heute geltenden Abstammungslehre vorstellen müsste. Der Anthropologe **Fred Spoor** sieht jedenfalls Rudolf nicht als Vorfahren von Ergaster an:

„Zwei Vorfahren des modernen Menschen haben sich wohl nicht – wie bisher angenommen – in einer Linie entwickelt, sondern lange Zeit parallel existiert. Das legt eine Entdeckung von Forschern um Fred Spoor vom University College London nahe. Das Team hatte in der Nähe des kenianischen Turkana-Sees einen 1,44 Mio. Jahre alten Kieferknochen ausgegraben. Nachdem die Wissenschaftler die Größe und Form der sechs vorhandenen Zähne analysiert hatten, ordneten sie das Fossil der Frühmenschenart *Homo habilis* (geschickter Mensch) zu.

Damit wird eine gängige Lehrmeinung über den Haufen geworfen, die besagt, dass sich *Homo erectus* (gemeint ist hier *Homo ergaster*), der vor etwa **1,9 Mio.** Jahren in Afrika auftauchte, aus *Homo habilis* entwickelt hat. Der neue Fund legt dagegen nahe, dass beide Frühmenschen fast eine halbe Million Jahre gemeinsam Seite an Seite in Ostafrika lebten. Die Wissenschaftler halten es deshalb für unwahrscheinlich, dass sich die eine Art aus der anderen entwickelt hat. Spoor vermutet, dass *H. habilis* und *H. erectus* unterschiedliche ökologische Nischen besetzen und nicht miteinander konkurrierten. Denn Untersuchungen der

Knochen haben ergeben, dass *H. habilis* mehr Pflanzennahrung zu sich nahm, während *H. erectus* Fleisch bevorzugte. Der Forscher ist überzeugt, dass beide Arten von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, der vor zwei bis drei Mio. Jahren in Afrika lebte. **Gefunden wurden seine Reste allerdings bislang nicht** (d.h., es ist nicht „Rudolf“ damit gemeint, der immerhin ebenfalls mit Ergaster parallel lebte!).“ („Rütteln am Stammbaum des Menschen“ in „Bild der Wissenschaft“ 11/2007).

Spoor scheint demnach überzeugt, dass nicht *Habilis*, nicht *Rudolfensis*, noch einer der bekannten Australopitheciden diesen Vorfahren darstellt; anders ausgedrückt: *Homo ergaster* ist vom Himmel gefallen! Nicht uninteressant in diesem Zusammenhang auch, was bei Wikipedia über diese Abstammung steht: „Die verwandtschaftlichen Beziehungen von *Homo habilis*, *Homo rudolfensis* und *Homo ergaster* / *Homo erectus* sind in Fachkreisen allerdings umstritten: Die Körpergröße von *Homo erectus*, sein verringerter Sexualdimorphismus, die Länge der Gliedmaßen und ganz generell seine Körperproportionen weichen so stark von *Homo rudolfensis* ab, dass beide Arten **primär aufgrund der zeitlichen Aufeinanderfolge ihres Auftretens und weniger aufgrund morphologischer Merkmale als Vor- bzw. Nachfahren erwogen werden.**“ (Wikipedia: „*Homo erectus*“, 7.5.2012) Also!

„Wichtig ist mir in dem Zusammenhang, dass man zum Einordnen und Bewerten solcher Fossilfunde viel mehr braucht als anatomische Daten. Die Fundlage ist auf unserem Gebiet so dünn, da gibt es kein richtig und falsch, sondern nur wahrscheinlich oder unwahrscheinlich im Sinn einer Hypothese“, meint der Anthropologe Friedemann Schrenk in dem Interview „Unser Stammbaum ist in Wirklichkeit ein Stammbusch“ („Spektrum der Wissenschaft“ Oktober 2007)

Ein ganz schwerwiegendes Argument GEGEN die Abstammung der Erectiden von Rudolf ist zudem auch das fossile Auftreten des „**Dmanisi-Menschen**“ (***Homo georgicus***) in der Waal-Warmzeit, vor 1,85 Millionen Jahren, ausgerechnet im **Kaukasus**: er wurde vor noch gar nicht so langer Zeit inmitten der Ruinen der mittelalterlichen Stadt Dmanisi, Georgien, gefunden und wies zu allem Überfluss auch noch Merkmale auf, die zwischen dem *Homo habilis* und dem asiatischen *Homo erectus* liegen:

„Bis heute ist noch nicht recht klar, welche Menschenart die Funde von Dmanisi eigentlich repräsentieren. Der erste Unterkiefer mit der Bezeichnung D211 war 1991 entdeckt und in der Erstbeschreibung von 1995 dem *Homo erectus* zugeordnet worden. 2002 benannte man dann die neue Art ***Homo georgicus***, aber seit ca. 2007 wird dieser Name in wissenschaftlichen Artikeln immer weniger erwähnt.

1999, acht Jahre nach dem ersten Fund, grub man zwei guterhaltene Schädel einschließlich vieler der Gesichts- und Oberkieferknochen aus, und zwar in nur einigen Metern Entfernung von D211. Die mittlerweile zweifelsfrei bestätigte Altersdatierung von **1,7 bis 1,8 Millionen Jahren** war eine wissenschaftliche Sensation. Aber nicht nur das Alter war bemerkenswert, auch die Anatomie der Schädel, insbesondere das kleine Gehirn, ließ die Fachwelt staunen: Einer der Schädel mit der Katalognr. D2280 wies ein Volumen von nur 780 cm³ auf, der andere, D2282, nur ungefähr 650 cm³. Die Schädel von Dmanisi schienen **überraschend wenig Gemeinsamkeiten mit anderen *Homo-erectus*-Funden** aus Europa und Asien aufzuweisen.

(...) Nicht zuletzt wegen der geringen Gehirngröße sahen sich die Forscher im September 2002 schließlich veranlasst, eine neue Art zu postulieren: ***Homo georgicus***! Als Grundlage für die wissenschaftliche Beschreibung wählte man einen im Jahr 2000 gefundenen Unterkiefer mit der Bezeichnung D2600, der besonders starke Abweichungen zu *Homo erectus* aufwies. In einem Artikel in einer französischen Zeitschrift rückte David Lordkipanidse ***Homo georgicus* in die Nähe des afrikanischen *Homo habilis*.**“ („*Homo ergaster* [*H. georgicus*]“ in <http://www.evolution-mensch.de/thema/arten/georgicus.php>)

„Mit dem Fund eines ersten, auf etwa 1,8 Millionen Jahre datierten frühmenschlichen Unterkiefers wurde Dmanisi berühmt, da angesichts des hohen Alters des Fundes bestehende Modelle der Ausbreitungsgeschichte des Frühen Menschen über die Grenzen Afrikas hinaus zu revidieren und neue zu entwickeln waren. Damit markiert Dmanisi den ersten sicher belegten Aufenthalt des Menschen im südlichen Eurasien und nimmt – an der Schwelle Europas gelegen – in der Diskussion um Ursprung und Ausbreitung der frühesten Hominiden nicht nur chronologisch, sondern auch geographisch eine Schlüsselrolle ein: Über Dmanisi besiedelte der Frühe Mensch die Alte Welt. (...)

Mit diesen Funden wird einerseits der äußerst kontrovers diskutierte Beginn der ersten Ausbreitung des Genus *Homo* über die Grenzen Afrikas hinaus gegenüber bisherigen Auffassungen um rund eine Jahrmilli-

on in die Vergangenheit zurückverlegt sowie – durch die zeitliche Nähe Dmanisis zu bedeutenden afrikanischen Schlüsselstationen – andererseits **die These, die menschliche Geschichte begänne allein in Afrika, relativiert.**“ („Forschungsprojekt Dmanisi – Pioniere vor 1,8 Mio Jahren – der altpaläolithische Fundplatz Dmanisi [Georgien, Kaukasus] im Kontext der frühmenschlichen Expansion.“ in <http://web.rgzm.de/239.0.html>)

Homo georgicus – oder wie immer sein endgültiger Name einmal sein wird – ist in dem ganzen Szenario wirklich beunruhigend. Zwar sind die frühesten Homo-Familienmitglieder (Rudolf, Habilis und Ergaster) tatsächlich in Afrika gefunden worden, aus der Zeit vor 1,9 Mio. Jahren. Aber die Erectiden-Fossilien in Georgien (Dmanisi) und in Indonesien (Java-Mensch) tauchen bereits fast gleichzeitig auf. Immer schon ist gerätselt worden, wie sie so schnell nach Indonesien gelangen konnten (nun, heute gilt die immerhin von Hilo bestätigte Datierung des Java-Menschen auf 1,9 Mio. Jahre als überholt, insofern macht das keinem mehr Bauchschmerzen – aber Dmanisi bleibt und ist nicht wegzudiskutieren). Bezüglich des Dmanisi-Menschen gibt es mittlerweile ernsthafte Zweifel, ob er wirklich aus Afrika kommt:

„Wenn Reid Ferring von der University of North Texas Recht hat, **dann entstand die Art (Homo erectus) vielleicht gar nicht in Afrika, sondern irgendwo im Kaukasus.**

Der Forscher war im südgeorgischen Dmanisi – einer bedeutenden Fundstätte früherer hominider Fossilien – auf Steinwerkzeuge gestoßen, die von niemand anderem stammen können als Homo erectus und die **mehr als 150.000 Jahre älter sind als die frühesten Zeugnisse des Homo erectus in Afrika, nämlich 1,85 Millionen Jahre.**

„**Dmanisi war somit schon besiedelt, bevor Homo erectus in Afrika auftauchte**“, kommentiert Ferring seinen Fund – und hat dafür zwei Erklärungen: Entweder hätten die Ahnen von Homo erectus den afrikanischen Kontinent deutlich früher verlassen als bisher angenommen. Oder **die Menschenart entstand im Kaukasus und wanderte von hier aus nach Afrika, so der Anthropologe.**“ (Katharina Bolle: „Homo erectus ein Kaukasier?“ in http://www.epoc.de/artikel/1073583&_z=798890, 07.06. 2011) (Letztere Folgerung wäre insofern schlüssiger, als Dmanisi mit seiner größeren physiologischen Nähe zu Habilis tatsächlich „primitiver“ ist als Erectus und Ergaster.)

Damit schwindet aber auch die Wahrscheinlichkeit immer mehr, dass Dmanisi von **Rudolf** abstammt – Rudolf hat ein viel steileres Gesicht und keine Augenbrauenwülste wie Dmanisi. Von Habilis könnte er zur Not abstammen, sowohl physiologisch als auch, weil dieser *ein wenig früher* auftritt als Dmanisi – aber nicht Habilis gilt als Erectiden-Vorfahr, sondern Rudolf. Stammt Dmanisi aber nicht von Rudolf ab, dann erst recht nicht von **Australopithecus afarensis = Lucy**, auf welche Rudolf selber heute in der Regel zurückgeführt wird:

„*Stammesgeschichtlich wurde Australopithecus afarensis wiederholt in die Nähe der Entwicklungslinie zur Gattung Homo gestellt. Eine 2007 publizierte Studie von Yoel Rak zu einem afarensis-Unterkiefer wies jedoch aufgrund der speziellen Form des aufsteigenden Unterkieferasts (Ramus mandibulae) eine größere Ähnlichkeiten mit Paranthropus robustus (aus der Seitenlinie der „Nussknacker-Menschen“!) nach als mit den frühen Homo-Arten.*“ (Wikipedia: „Australopithecus afarensis“, 20.12.2012)

Auch die physiologischen Unterschiede zwischen Lucy und Rudolf – immerhin der Übergang zwischen zwei ganz verschiedenen Gattungen! – sind tatsächlich so groß, „**dass beide Arten primär aufgrund der zeitlichen Aufeinanderfolge ihres Auftretens und weniger aufgrund morphologischer Merkmale als Vor- bzw. Nachfahren erwogen werden.**“

Die Erectiden können von *sonstwoher* kommen; Afrika als ihre angebliche Heimat ist SO wackelig, dass man darauf GAR NICHTS bauen kann.

Hier nun Hilos Angaben zum Ursprung der *weichkörperig* bereits in der Lamech-Tolteken-Epoche – also viel früher, als sie ihren Fossilien nach festzumachen sind – abgespaltenen Früh- und Vormenschen:

Abspaltungen auf Atlantis

AD: **Homo ergaster**,

– Fossilien vor **1,8 bis 1,5 Mio.** Jahren (Waal-Warmzeit), **Ost-Afrika** – was ist sein Ursprung?

Hilo: Ende der **Lamech-Ära** (Pliozän) spaltet sich **Ergaster** (Tier-Gruppenseele) auf **Atlantis** von den **Buschmann-Vorfahren** ab,

BIBER-EISZEIT: noch in **Atlantis**,

Tegelen-Warmzeit: Ergaster nach **Afrika**. Dort stirbt er in der DONAU-EISZEIT aus. (31.10.2011 / 7.9.2012)

Hilo: Das Urvolk Nr. **11 (Khoi/San-Vorfahren)** lebt in der

Mahalaleel-Ära (Oligozän) in „**Neuguinea**“ (Sahulland),

Henoch-Ära (Unter-Miozän): über **MU** (Neuseeland-Plateau) zum **Manihiki-Plateau**, das damals herauschaute,

Methusalem-Ära (Ober-Miozän): => **Oster-Schwelle**, die damals einschließlich der Osterinsel herauschaute,

Lamech-Ära (Pliozän): **Südamerika**,

Ende Lamech-Ära: **Atlantis**, wo sie sich mit allen anderen Negriden treffen. (23.12.2011)

AD: *Homo georgicus* („**Dmanisi-Mensch**“),

– Fossilien vor **1,85 – 1,7** Mio. Jahren (Waal-Warmzeit), **Kaukasus** – was ist sein Ursprung?

Hilo: In der **Lamech-Ära** (Pliozän) spaltet sich der Dmanisi-Mensch (Tier-Gruppenseele) auf **Atlantis** von **Negroiden**-Vorfahren ab,

BIBER-EISZEIT: noch auf **Atlantis**,

Tegelen-Warmzeit: von Atlantis nach **Europa**, dort stirbt der Dmanisi-Mensch in der DONAU-EISZEIT aus. (31.10.2011 / 7.9.2012)

Hilo: Urvolk Nr. **8 (Negroiden-Vorfahren)** lebt in der

Henoch-Ära (Unter-Miozän) in **Mittelamerika**,

Methusalem-Ära (Ober-Miozän): **Nordamerika**,

Lamech-Ära: **Atlantis**. (6.3.2012)

AD: *Australopithecus africanus*,

– Fossilien vor **3,0 – 2,1** Mio. Jahren (BIBER-EISZEIT – Tegelen-Warmzeit) in Südafrika – was ist sein Ursprung?

Hilo: In der **Lamech-Ära** spaltet sich der Africanus (Tier-Gruppenseele) auf **Atlantis** ebenfalls von den **Negroiden**-Vorfahren ab,

BIBER-EISZEIT: Africanus in **Europa**,

Tegelen-Warmzeit: von Europa in einem langen Marsch bis nach **Südafrika**. Dort stirbt er aus. (31.10.2011 / 7.9.2012)

Abspaltungen in Europa

AD: Von welchem Urvolk hat sich der *Homo antecessor*

– ein Erectide, dessen Fossilien aus der Zeit von vor 780.000 Jahren in **Spanien** gefunden wurden – abgespalten und wie ist sein Weg?

Hilo: In der **Lamech-Ära** (Pliozän) spaltet sich Antecessor (Tier-Gruppenseele) in **Europa** von den **Papua**-Vorfahren ab und bleibt dort bis zur GÜNZ-KALTZEIT, wo er ausstirbt. (31.10.2011 / 7.9.2012)

Hilo: Urvolk Nr. **4 (Papua-Vorfahren)** lebt in der

Methusalem-Ära (Ober-Miozän) in **Afrika**,

Lamech-Ära (Pliozän): **Europa**,

BIBER-KALTZEIT: **Atlantis**. (6.3.2012) ,

AD: *Homo habilis*,

– Fossilien vor **2,0 - 1,4** Mio. Jahren (DONAU- bis Anfang GÜNZ-EISZEIT), Tansania – was ist sein Ursprung?

Hilo: In der **Lamech-Ära** spaltet sich Habilis (Tier-Gruppenseele) in **Europa** von den **Papua**-Vorfahren ab. (31.10.2011)

Hilo: Urvolk Nr. **4 (Papua-Vorfahren)** lebte in der

Methusalem-Ära in **Afrika**,

Lamech-Ära: Europa,
BIBER-KALTZEIT: Atlantis. (6.3.2012)

AD: *Homo rudolfensis*,
– Fossilien vor 2,5 – 1,8 Mio. Jahren (Tegelen-Warmzeit u. DONAU-EISZEIT) in Äthiopien, Kenia, Malawi – was ist sein Ursprung?

Hilo: Dies sind wie die Steinheimer **inkarnierte Engel** (Götter), unterste Hierarchie über dem Menschen. (29.5.2010)

Die Geistwesen sind voller Überraschungen! Nun, es sind nicht die ersten dieser Art.

AD: Wie ist der Weg des *Homo rudolfensis*?

Hilo: In der **Lamech-Ära** spaltet sich „Rudolf“ (inkarnierte Engel) in **Europa** von den **Papua-Vorfahren** ab – genau wie Habilis,

BIBER-EISZEIT: „Rudolf“ in Afrika, bleibt dort bis zur Waal-Warmzeit, wo er ausstirbt.

AD: Welches ist die besondere Mission von „Rudolf“?

Hilo: Das waren **Heiler**, ähnlich wie heute noch die **Medizinmänner/Schamanen** der Naturvölker. Sie schaffen die Verbindung zu den Heilkräften. (7.9.2012)

Hilo: Urvolk Nr. 4 (**Papua-Vorfahren**) war in der

Kenan-Ära (Paleozän) in „Kasachstan“,

Jared-Ära (Eozän): Atlantis,

Mahalaleel-Ära (Oligozän): Atlantis,

Henoch-Ära (Unter-Miozän): Afrika,

Methusalem-Ära (Ober-Miozän): Afrika,

Lamech-Ära: Europa,

BIBER-EISZEIT: Atlantis. (6.3.2012)

Rudolf wäre nach Antecessor der zweite Hominide, der sich im Pliozän, der Lamech-Tolteken-Epoche mit ihren „blühenden Gemeinwesen“, in **Europa** von seinem Urvolk absplattet. Auf der anderen Seite treffen sich in der Biber-Eiszeit an Ich-Menschen und inkarnierten Engeln Rudolf, Lucy, Sambungmacan, Steinheim. Was war damals in Afrika los?

Sonstige

AD: *Kenyanthropus playtops*,

– Fossilien vor 3,5 - 3,3 Mio. Jahren (Pliozän, Lamech-Ära) in Kenia – was ist sein Ursprung?

Hilo: In der **Lamech-Ära** spaltet sich der **Kenyanthropus** (Tier-Gruppenseele) in **Afrika** von **Marama-Vorfahren** ab und stirbt am Ende derselben dort aus. Die berühmten **Fußspuren in Laetoli** stammen von ihm. (7.9.2012)

AD: *Australopithecus anamensis*,

– Fossilien vor 4,2 - 3,9 Mio. Jahren (Pliozän) in Kenia – was ist sein Ursprung?

Hilo: **Australopithecus anamensis** (Tier-Gruppenseele) stammt ab von Ur-Volk Nr. 12 (**Aborigine-Vorfahren**). (31.10.2011)

Hilo: Die **Aborigine-Vorfahren** waren in der **Mahalaleel-Ära** noch in **Australien**,

Henoch-Ära: => Südostasien => Mittelasien => Zentrum Altai-Gebiet,

Methusalem-Ära: in Mittelasien mehr ausgebreitet,

Lamech-Ära: am Ende: => Atlantis, zusammen mit allen Negriden, Große Vermischung. (13.12.2011)

Die allerersten **Vormenschen** spalteten sich in der Methusalem-Ära (Ober-Miozän) ab – nach Hilo allesamt mit Tier-Gruppenseelen begabt, keine Ich-Menschen darunter:

Ardi

„*Ardipithecus ramidus* besaß der 1994 publizierten Erstbeschreibung zufolge relativ lange, affenähnliche Fingerglieder, die ihn als Baumbewohner ausweisen. Unklar blieb zunächst aber, ob *Ardipithecus ramidus* bereits aufrecht gehen konnte. Die 2005 veröffentlichte Beschreibung der Funde aus Gona leitete aus der Form aufgefundener Knochen von Zehen dann aber die Fähigkeit zum aufrechten Gang ab. (...)“

Der Bau der Füße, deren große Zehen weit abgespreizt und daher zum Umklammern von Ästen eingesetzt werden konnten, widerlegte nicht bloß die Savannen-Hypothese; die Anordnung der Fußknochen unterstützt zugleich die Hypothese von der **Entwicklung des aufrechten Gangs auf Bäumen** als Anpassung an den Nahrungserwerb. (...)

Als „größte Überraschung“ gilt die Erkenntnis, dass *Ardipithecus* „**keine Übergangsform zwischen Australopithecus und einem Vorfahren ist, der den heute lebenden Schimpansen und Gorillas ähnelte.**“ Es fanden sich weder Anhaltspunkte für den Knöchelgang der Schimpansen und Gorillas noch für deren vorspringende Schnauzen und für ihre dolchartig verlängerten Eckzähne. Auch das relativ unbewegliche Handgelenk der Schimpansen und Gorillas erwies sich als Folge einer speziellen evolutionären Anpassung in den zu diesen beiden Arten führenden Entwicklungslinien, das heißt als „abgeleitetes“ („fortschrittliches“) Merkmal. Umgekehrt können nunmehr die relativ kleinen Eckzähne des Menschen sowie seine hochgradig beweglichen Hände als stammesgeschichtlich ursprünglichere („primitivere“) Merkmale im Vergleich zu den entsprechenden Anpassungen der Schimpansen und Gorillas bezeichnet werden. (...)

Einer der Hauptautoren der im Oktober 2009 in *Science* veröffentlichten Studien, C. Owen Lovejoy, der schon an der Rekonstruktion des Skeletts von *Lucy* mitgewirkt hatte, fasste die Ergebnisse dieser Studien wie folgt zusammen:

„Seit der Zeit Darwins standen zumeist die heute lebenden afrikanischen Menschenaffen Pate, wenn die frühe Evolution des Menschen rekonstruiert wurde. Diese Modelle veranschaulichen grundlegende menschliche Verhaltensweisen als Steigerung von Verhaltensweisen, die man bei Schimpansen und/oder Gorillas beobachten kann (zum Beispiel aufrechte Haltung bei der Nahrungsaufnahme, männliches Dominanzverhalten, Werkzeuggebrauch, Kultur, Jagd und Kriegsführung). *Ardipithecus* falsifiziert im Wesentlichen solche Modelle, denn die heute lebenden afrikanischen Menschenaffen sind **hochgradig abgeleitete Verwandte** unseres letzten gemeinsamen Vorfahren.“

An anderer Stelle sagte C. Owen Lovejoy über die Konsequenzen aus den Analysen von *Ardipithecus*: „**Die Leute denken oft, dass wir von Menschenaffen abstammen, aber dem ist nicht so; die Menschenaffen stammen in mancherlei Hinsicht von uns ab.**“ (...)

Bereits unmittelbar nach der Fundbeschreibung war „diese seltsame Art des Ganges“ von *Ardi* als „verblüffend“ bezeichnet worden: „die Konstruktion dieses Fußes, mit dem *Ardi* auf Baumästen herumstolzieren soll – da ist mir noch nicht ganz klar, wie das gehen soll“, wurde beispielsweise der deutsche Paläoanthropologe Friedemann Schrenk zitiert. Zuvor hatte bereits Teamchef Tim White darauf hingewiesen, „dass man schon in die Weltraumbar von *Star Wars* gehen müsse, wenn man ein Wesen finden wolle, das sich ähnlich eigenwillig bewege wie *Ardi* es getan hat“. Allerdings hatte auch der wesentlich ältere *Oreopithecus bambolii* eine ähnlich markant abstehende Große Zehe.“ (Wikipedia: „*Ardipithecus ramidus*“, 20.12.2012)

Dieser Wikipedia-Text sagt eigentlich schon fast alles, vor allem ist interessant: „**Die Leute denken oft, dass wir von Menschenaffen abstammen, aber dem ist nicht so; die Menschenaffen stammen in mancherlei Hinsicht von uns ab.**“ Genauso interessant ist auch die „**Entwicklung des aufrechten Gangs auf Bäumen**“: „da ist mir noch nicht ganz klar, wie das gehen soll.“ – es gibt entweder einen aufrechten Gang ODER Klettern auf Bäumen. Wenn überhaupt, dann kann dies nur ein kurzfristiges Übergangsstadium sein insofern, als ein ehemals auf dem Boden aufrechtgehendes Ich-Wesen gerade eben (unter Verlust seines Ich) den Weg in die Bäume angetreten hat – wofür der „*Bau der Füße, deren große Zehen weit abgespreizt und daher zum Umklammern von Ästen eingesetzt werden konnten*“ ein handfestes Indiz ist – und den aufrechten Gang gerade eben noch nicht wieder verloren hat. Käme er umgekehrt von den Bäumen und wäre im Begriff, auf den Boden hinabzusteigen, dann hätte er noch nicht den aufrechten Gang entwickelt, sondern würde ähnlich wie ein Schimpanse laufen. Als reinem Bodenbewohner hingegen wäre ihm die abstehende Zehe äußerst hinderlich. Man lasse nur einmal die Phänomene auf sich wirken!

Da er aber ein gerade auf die Bäume gekletterter ehemaliger Mensch ist, kann er keinesfalls der Vorfahr von „*Lucy*“ (*Australopithecus afarensis*) sein, denn *Lucy* hat keine abgespreizten Daumen an den Füßen, sondern tatsächlich menschliche Füße und geht aufrecht. Menschlich – tierisch – und wieder menschlich: das geht nicht.

Der eigentliche Mensch hat nie den Weg über die Bäume genommen. *Ardi*s aufrechter Gang auf Bäu-

men ist eine nicht zuende ausgebrütete Anpassungsform eines *ehemals* aufrecht gehenden – oder noch schwebenden! – Wesens an das Baumleben.

Natürlich ist interessant, dass bereits die frühesten Vormenschen – Ardi, Orrorin und Sahelanthropus – nach den Befunden der Anthropologen schon **aufrecht gehen**. Überhaupt ist auffällig, wie *Wolfgang Schad* in wunderbarer Weise herausgearbeitet hat, dass von den typisch menschlichen Eigenschaften im Verlaufe der ganzen Hominiden-Reihe

- zuerst der aufrechte Gang,
- als Zweites das sprachfähige Gaumendach und erst
- als Drittes die extreme Vergrößerung des Gehirns auftritt

– so, wie das Kleinkind zuerst Gehen, dann Sprechen und dann erst richtig Denken lernt.

Die Fossilien von Ardi sind im Pliozän – der Lamech/Tolteken-Epoche – gefunden worden; ihr Ursprung liegt laut Hilo jedoch bereits in der Methusalem-Ära (Ober-Miozän):

AD: Können wir bestimmen, von welchem Urvolk *Ardi* abstammt?

Hilo: **Ardipithecus ramidus** (Tier-Gruppenseele) stammt ab vom Urvolk Nr. **6 (Firbolg/Zappas-Vorfahren)**. (29.5.2010 / 31.10.2011)

AD: Wann spalteten sich die „Ardis“ aus dem „gemeinsamen Topf“ ab?

Hilo: In der **Methusalem-Zeit**. (26.5.2010)

AD: Und wie kam Ardi nach Afrika herüber?

Hilo: Von Bahama über **Atlantis** und **Kapverdia** nach Afrika.

AD: Auf „Fliegenden Schilden“ oder „gebeamt“? – beides ist bei „Tieren“, selbst wenn sie menschenähnlich aufrecht gehen, schwer vorstellbar, dazu sind ja große spirituelle Kräfte nötig.

Hilo: Gebeamt ist richtig. Es waren jedoch nicht ihre eigenen spirituellen Kräfte, mit denen sie da herübergekommen sind; sie sind gebeamt **worden**. (5.11.2012)

Hilo: Urvolk Nr. **6 (Firbolg/Zappas-Vorfahren)** lebte in der

Methusalem-Ära in Europa,

Lamech-Ära: auf Atlantis,

BIBER-KALTZEIT: Atlantis. (6.3.2012)

Orrorin

AD: Wann, wo und von welchem Urvolk spaltete sich der ***Orrorin tugenensis*** (wissenschaftlich datiert auf vor 6 Mio. Jahre – ist das richtig datiert?) ab?

Hilo: Die 6 Mio. Jahre können so stehenbleiben. *Orrorin* (er hatte eine Tier-Gruppenseele) hat sich Anfang der Methusalem-Ära von **Cromagnon-Vorfahren** (Urvolk Nr. 7) in **Afrika** abgespalten - er blieb die ganze Zeit dort. (5.11.2012)

Hilo: Urvolk Nr. 7 (**Cromagnon-Vorfahren**) war in der

Jared-Ära auf Atlantis,

Mahalaleel-Ära: Atlantis,

Henoch-Ära: Nordamerika (und Atlantis)

Methusalem-Ära: Nordamerika (und Atlantis). (6.3.2012)

Toumai

Lange Zeit dachte man, Lucy und Ardi seien die allerfrühesten Hominiden überhaupt, dann tauchte zur Jahrtausendwende *Orrorin* auf – bereits ein Jahr später aber fand sich ein noch Früherer. Und gerade dieser frenetisch als äffisch-menschlicher Übergang bejubelte 7 Mio. Jahre alte ***Sahelanthropus tchadensis*** (am Ende des „Miozän“, des 4. Unterabschnitts des Tertiär) macht dem Darwinismus einen noch dickeren Strich durch die Rechnung als alle anderen. Mit einem Paukenschlag taucht er wie aus dem Nichts auf, ohne Übergangsformen zu einer der Menschenaffen-Linien – diese sind Ardi und Lucy viel ähnlicher als „Toumai“ (Spitzname des Sahelanthropus):

„Bei aller leiblichen Ähnlichkeit der Menschenaffen mit den Menschen war es jedoch Haeckel völlig klar,

dass keiner derselben – weder der Orang Utan, noch der Schimpanse, noch der Gorilla – unser realer Vorfahre gewesen sein könne. Deren fossile Vorfahren sind – im Gegensatz zu den inzwischen reichen Fossilfunden von Urmenschen – so selten geblieben, dass wir den vermuteten Affenvorfahren des Menschen bis heute nicht vorweisen können.“ (Wolfgang Schad: „Affe und Mensch. Wer stammt von wem ab?“ in „Erziehungskunst“ 6/2009)

„Toumai“ besitzt ein erstaunlich steiles Gesicht, an das keiner seiner Vormenschen-Nachfolger auch nur entfernt herankommt: „Denn die bisher bekannten Vormenschen betraten die Bühne des Lebens Hunderttausende von Jahren nach Toumai, hatten aber **weitaus primitivere Gesichter**.“ (Jörg Blech: „Chimäre aus der Urzeit“ in „Der Spiegel“ 29/2002).

Die gleiche Merkwürdigkeit wird durch folgende Aussage deutlich: „Nachdem andere Experten 2004 in der Fachzeitschrift *Science* – darunter der Co-Autor der Erstbeschreibung von Lucy, Tim White – Brunets (des Entdeckers) Interpretation (der Sahelanthropus sei ein Menschen-Vorfahr) unterstützt hatten und 2005 die Ersteller einer virtuellen Rekonstruktion ebenfalls keinen Zweifel an Brunets Interpretation erkennen ließen, erneuerte 2006 wiederum die Gruppe um Milford Wolpoff ihre Kritik. Sie räumten zwar ein, dass Sahelanthropus eine „enigmatische“ (rätselhafte) Kombination von Merkmalen der Australopithecinen und der (viel späteren) Gattung Homo aufweise. Gerade wegen dieser stammesgeschichtlich betrachtet viel zu frühen Ähnlichkeit mit den erst Millionen Jahre später erscheinenden Vertretern der Gattung Homo schließen sie jedoch eine enge Verwandtschaft zu den modernen Menschen aus.“ (Wikipedia: „Sahelanthropus“, nachgeschaut am 8. 3. 2009).

Denn „moderne“ Merkmale treten nicht auf, bilden sich wieder zurück und treten später wieder auf – das geht im Darwinismus nicht (bzw. geht bei ihm offenbar doch, woraus man sieht, dass er nicht auf die Fakten schaut, sondern ihnen seine Theorie überstülpt). Zwischen dem Sahelanthropus und allen Späteren (ebenso wie zu allen Früheren) klafft ein Abgrund; keinesfalls sind diese von ihm ableitbar. Er ist „wie vom Himmel gefallen“ – das ist er ja wirklich, genau wie die späteren Orrorin, Ardi- und Australopitheciden – und genauso Schimpanse und Gorilla.

Diese scharfen Brüche zwischen den einzelnen Hominiden sprechen eine deutliche Sprache: sie stammen einfach nicht voneinander ab. Es ist ein Hinweis darauf, dass all diese von Vorfahren abstammen, welche **fossil gar nicht in Erscheinung treten**.

AD: Hatte der **Sahelanthropus** eine Tier-Gruppenseele oder Menschen-Iche?

Hilo: Eine Tier-Gruppenseele.

AD: Ich vermute mal, dass bis hin zu den Menschenaffen alle „Abspaltungen aus dem gemeinsamen Topf“ von Tier-Gruppenseelen bezogen wurden?

Hilo: Wird bestätigt. (29.5.2010)

AD: Wie ist der **Weg der Sahelanthropus-Vorfahren**?

Hilo: In der Methusalem-Zeit (Ober-Miozän) Abspaltung von den **Hünen-Vorfahren** (Urvolk Nr. 3) auf „Rockall“,

=> immer noch Methusalem-Ära nach **europäisch-Russland**,

=> über die **Levante**

=> zum **Tschad**; dort ausgestorben. (28.7.2011)

Schimpanse, Gorilla, Orang und Gibbon

Hilo: Aus dem gemeinsamen Topf der Leiber spalten sich in der **Methusalem-Epoche** (Ober-Miozän) **Schimpanse, Gorilla und Orang** ab, außerdem die **Ardipitheciden**. (26.5.2010)

AD: Können wir bestimmen, von welchem Urvolk welche *heutigen* Menschenaffen abstammen?

Hilo: Der **Schimpanse** stammt ab von Urvolk Nr. 3 (Hünen-Vorfahren). (31.10.2011)

Hilo: Urvolk Nr. 3 (**Hünen-Vorfahren**) lebt im

Paleozän in **Kasachstan** unter **Kenan**,

Jared-Ära: unter **Pachacamac** nach **Südamerika** (zusammen mit Ainu-Vorfahren),

Mahalaleel-Ära: nach **Atlantis**,

Henoch-Ära: nach „**Rockall**“,

Methusalem-Ära: in **Rockall**, **Sahelanthropus**-Vorfahren spalten sich ab. (7.3.2011)

Hilo: Der **Gorilla** stammt ab von Urvolk Nr. **5** (**Marama**-Vorfahren),
der **Orang-Utan** ebenfalls von Urvolk Nr. **5** (**Marama**-Vorfahren) (31.10.2011)

Hilo: Urvolk Nr. **5** (**Marama**-Vorfahren) lebte in der

Kenan-Ära ziemlich dezimiert in **Kasachstan**

Jared-Ära: **Afrika**,

Mahalaleel-Ära: **Afrika**

Henoch-Ära: **Südamerika**,

Methusalem-Ära: **Mittelamerika**. (6.3.2012)

Hilo: Der **Gibbon** stammt ab von Urvolk Nr. **6** (**Firbolg/Zappas**-Vorfahren) (31.10.2011)

Hilo: Urvolk Nr. **6** (**Firbolg/Zappas**-Vorfahren)

lebte in der **Kenan-Ära** in **Indien**, am Ende nach => **Kasachstan**,

Jared-Ära: **Europa**,

Mahalaleel-Ära: **Grönland**,

Henoch-Ära: im letzten Drittel von **Grönland** nach **Europa**,

Methusalem-Ära: **Europa**. (6.3.2012)

Die Fußspur in Bolivien

Hilo: Die **Indianer**-Vorfahren sind in der

Mahalaleel-Ära in **Nordamerika**,

Henoch-Ära: immer noch **Nordamerika**, und kommen in der

Methusalem-Ära nach **Südamerika**, bevor sie in der

Lamech-Ära dann (als „Tolteken“!) nach **Atlantis** ziehen.

In **Südamerika** stehen sie unter dem **Einfluss des Viracocha**. (21.2.2012)

Tatsächlich haben sie in Südamerika ihre Fußspuren hinterlassen, und zwar im buchstäblichsten Sinne:

AD: Es gibt Fußspuren, absolut menschliche Fußspuren in – nach „herkömmlicher Rechnung“ – 14. Mio. Jahre altem Sandstein, in **BOLIVIEN**, Südamerika. Interessanterweise in der Nähe von Tiahuanaco.

Verena: Ist doch kein Problem! Ich hab keine Probleme mit der Aussage, dass es 14. Mio. Jahre alte Fußspuren vom *Homo erectus* oder ähnlichen Formen gibt.

AD: Der sieht allerdings verdammt *Homo-sapiens*-artig aus, er könnte problemlos von einem heutigen Menschen stammen.

Verena: Lass ihn doch, vielleicht ist er auch **GANZ Sapiens-artig**. Es gab ja immer auch die Führer von so einer Gruppe von Menschen, Urvölkern oder was. Die waren ja schon viel *Sapiens-artiger*, waren sozusagen schon *Homo-sapiense*. (10.9.2011)

AD: Marco Alhelm macht auf einen menschlichen Fußabdruck aufmerksam, der in Bolivien in der Nähe von Tiahuanaco in 7 – 15 Mio. altem Sandstein gefunden wurde. Dieser Fußabdruck ist so typisch menschlich, das kann kein Affe sein! Er lässt nur den Schluss zu, dass diese Menschen weichkörperig waren und weichkörperig blieben. Menschen, die außerhalb von Afrika und auch außerhalb von Atlantis lebten und wie überall zu dieser Zeit keine Fossilien hinterließen.

Hilo: Das war tatsächlich ein Mensch, vom Stamm der **Indianer**-Vorfahren (Urvolk Nr. 10). Er hatte kein eigenes Ich, sondern wurde geführt. Sandstein und Fußabdruck sind **14 Mio.** Jahren alt. (4.4.2011)

Vor 14 Mio. Jahren fing aber, laut Hilo, das Zeitalter des **Methusalem** an. Der Mensch, welcher in der Gegend des späteren Bolivien seine Füße in den Sand drückte, sollte demnach zu den *ersten* kupferhäutigen Südamerika-Einwanderern gehört haben.

Europa: Heimat der Menschenaffen

Die Heimat der Menschenaffen ist NICHT Afrika! Wir steigen mit den Menschenaffen bereits in die ersten Hälfte der „Tlavatli-Epoche“ ein: die **Henoch**-Ära, die im Wesentlichen die **erste Hälfte des Miozän** umfasst:

„Heute leben in letzten Refugien nur noch wenige Menschenaffen. Doch im Miozän, der Epoche vor 22 bis 5,5 Millionen Jahren, existierten rund **hundert** Arten. Sie waren die vorherrschenden Primaten und müssen weite Gebiete der Alten Welt bevölkert haben. Paläontologen finden ihre Fossilien quer durch Eurasien von Frankreich bis China und in Afrika bis Namibia.

Hinsichtlich der menschlichen Evolution interessieren besonders die „Großen Menschenaffen“. Zu ihnen gehören die afrikanischen Arten Schimpanse, Bonobo (Zwergschimpanse) und Gorilla sowie der in Südostasien beheimatete Orang-Utan (während z.B. der Gibbon zu den „Kleinen Menschenaffen“ gehört). (...) **Fossilien von Großen Menschenaffen fanden sich bisher nur in Eurasien – in West-, Mittel- und Südeuropa, in der Türkei, in Südasiens und in China. In Afrika sind bisher keine solchen Überreste aufgetaucht.** Angesichts dessen hätte Darwin sicher angenommen, dass die Primatenfamilie, die Mensch und Große Menschenaffen umfasst, also die Hominiden, **in Eurasien entstand.** (...)

Unter diesen Bedingungen entstand eine Vielfalt von Menschenaffen. Von denen konnten zwei Linien Großer Menschenaffen später einerseits Südostasien, andererseits Afrika besiedeln.“ (David R. Begun: „Das Zeitalter der Menschenaffen“ in „Spektrum der Wissenschaft“, Dezember 2003)

Ein überwältigender Befund! Zwar versucht der Autor die Sprengkraft desselben sogleich wieder zu entschärfen, indem er darauf verweist, es habe knapp vor diesen ca. 100 eurasischen Arten etwas kleinere Menschenaffen in Afrika gegeben, von denen die vielen Großen in Eurasien abstammen sollen:

„Das Gros der frühen afrikanischen Formen starb bald aus. Eine davon muss allerdings Vorläuferin jener Art gewesen sein, die als Erste vor rund 16,5 Mio. Jahren nach Eurasien gelangte. Vielleicht war dieser Ahne **Afropithecus** aus Kenia. Der sinkende Meeresspiegel schuf damals zur Arabischen Halbinsel eine Landbrücke, über die viele Säugetiere nach Eurasien einwanderten, darunter Elefanten, Nagetiere, Schweine und Antilopen sowie ein paar Exoten, etwa Erdferkel, sowie Primaten.

Offenbar durchquerten die Menschenaffen damals Saudi-Arabien. Von dort stammen Fossilien von **Helipithecus**, der *Afropithecus* so stark ähnelt, dass manche Forscher sie zusammen in eine Gattung stellen.“ (ebenda)

Die wenigen afrikanischen Arten kommen alle am Viktoriasee vor – ein extrem enges Verbreitungsgebiet im Vergleich zu den Eurasiern. Normalerweise nimmt man an, das Gebiet mit der größten Artenvielfalt sei das Ursprungsgebiet, aus dem dann eine einzige Art irgendwohin ausgebüxt sei – zumindest ist dies im Sinne der Logik. Die Großen Menschenaffen stammen eindeutig aus Eurasien, nicht aus Afrika.

Es kommt hinzu, dass die Höheren Affen (Altwelt- wie Neuweltaffen) insgesamt ebenfalls aus Europa stammen, nicht aus Afrika – auch das ist offiziell anerkannt. Gerade angesichts dieses Tatbestandes ist es reichlich exotisch, die Heimat der Menschenaffen in Afrika zu suchen.

AD: Interessant ist, dass die im Miozän fossil auftretenden „Großen Menschenaffen“ (noch nicht Schimpanse, Gorilla und Orang) genauso wie die höheren Affen eben nicht „out of Africa“, sondern, wie ihre Knochenfunde verraten, „out of Europe“ kommen – Europa gehörte bis ins dem Miozän unmittelbar vorangehende Oligozän hinein zum nord-atlantischen oder Thule-Bereich. Auch die Fossilien der **Höheren Affen** insgesamt treten zuerst in **Europa** auf, nicht in Afrika. Wurden sie hier überhaupt erst fest?

Hilo: JA. (26.5.2010)

Die höheren Affen

Rudolf Steiner: „Die menschliche Gestalt war noch in der Atlantis **affenartig**. Und in Lemurien nahm die Seele Besitz von einem noch viel unvollkommeneren Körper. Dieser Körper hat sich dann heraufentwickelt. Die affenartigen Gestalten aber sind teilweise in Dekadenz geraten und zu den heutigen Affen geworden. Die Affen sind deshalb die in Dekadenz geratenen leiblichen Brüder der Menschen. In der atlantischen Zeit fand also eine Verästelung statt, eine Abzweigung innerhalb der Menschenart: der eine Hauptstamm entwickelte sich zum heutigen Menschen hinauf, der andere zum heutigen Affen hinab. (...) Später findet dann ein **Ausgleich für die Ausgestoßenen** statt.“ (Rudolf Steiner: „Kosmogonie“, GA

94, S. 165f)

Rudolf Steiner: „Ziemlich spät in der atlantischen Zeit zweigte die Art ab, die sich dann später zu den heutigen **Affen** gestaltete. Früher in der atlantischen Zeit haben sich gewisse höhere Säugetiere abgezweigt; gewisse niedrigere Säugetiere zweigten sich in der ältesten atlantischen Zeit ab. Der physische Mensch war damals vom Entwicklungswert eines Säugetiers; nur sind die Säugetiere auf dieser Stufe stehengeblieben, während der Mensch sich weiterentwickelt hat. In noch früherer Zeit stand der Mensch im Entwicklungswert eines Reptils.“ (Rudolf Steiner: „Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis“, GA 100, 21.11.1907)

Laut Hilo ist die Zeit, da sich die höheren Affen von den Ich-Menschen abspalten, die Mahalaleel-Ära oder das Oligozän – äußere Belege für diesen Zeitpunkt habe ich noch nicht.

Hier ist jedoch das Interessante, dass die höheren Affen (**Altwelt-Affen** ohne Greifschwanz und **Neuweltaffen** mit Greifschwanz) genau wie die spätere Menschenaffen-Familie – wie gesagt – ihren Ursprung in **Europa** (und Nordamerika), nicht in Afrika haben, das zeigen ihre Fossilien eindeutig an:

„Die Neuweltaffen und die Altweltaffen scheinen nach neueren Untersuchungen und Fossilfunden nicht aus zwei völlig getrennten Halbaffenzweigen hervorgegangen zu sein, wie einige Zoologen früher angenommen haben. Wahrscheinlich stammen alle Affen von einer einheitlichen Wurzelgruppe ab. (...) ...die im Tertiär in **Nordamerika** und **Europa** verbreitet war. Das Entstehungszentrum der Affen scheint demnach der nordamerikanisch-europäische Raum gewesen zu sein. Von dort aus wanderten die Ausgangsformen der Breitnasenaffen nach Südamerika und die Schmalnasenaffen nach Afrika; in beiden Räumen entfalteten sie sich und schlugen getrennte Entwicklungswege ein.“ (Erich Thenius: „Stammesgeschichte“ in „Grzimeks Tierleben“ München 1993, Bd. 10, S. 305)

Wiederum nicht „out of Africa“! Die höheren Affen sind (anfangs) gar nicht aus Nordamerika und Thule herausgekommen.

„Die Ahnen erzählen, dass es vordem keine Affen gab, sondern dass diese erst später entstanden sind. In einem Dorfe, irgendwo im Norden, lebte einst eine Witwe mit ihrem Sohn. Als das Kind heranwuchs, wurde es je größer, umso ungehorsamer. Es wollte seiner Mutter nie helfen, sondern tagaus, tagein nur spielen. Oftmals sagte die Mutter: „Geh aufs Feld“, aber der Knabe wollte nicht, und wenn er es wirklich einmal tat, dann nur, um zu spielen. Alle Arbeit überließ er seiner Mutter, und weil er sich so betrug, tat die Mutter auch nie, um was er sie bat.

Einstmals war die Mutter wieder einmal bei der Arbeit, da ging er zu ihr und sagte: „Mutter, gib mir Taro zu rösten!“ Die Mutter erwiderte: „Willst du auch einmal welche pflanzen?“ Dann sagte das Kind: „Dann gib mir aber Mais.“ Sie antwortete ihm: „Willst du ihn vielleicht essen?“

Als die Mutter einmal mit dem Jungen auf dem Felde war, rief sie nach ihm, dass er ihr helfen sollte. Aber er wollte nicht, er blieb bei seinem Spiel. Da wurde die Mutter böse, röstete Mais, tat ihn in den Reistopf und deckte ihn zu. Als sie fortgehen wollte, sagte sie zu ihrem Sohne: „Komm her und sieh nach deinem Reis, denn ich muss nun an die Arbeit.“ Es dauerte nicht lange, da wurde der Knabe hungrig und ging nach dem Reistopf, um sich etwas daraus zu holen. Kaum hatte er den Deckel hochgehoben, da sah er auch, dass der Deckel nur mit geröstetem Mais gefüllt war. Er sagte: „Will meine Mutter mich so behandeln, so kann sie einmal etwas erleben.“ Damit nahm er die Maisröstpfanne, setzte sie aufs Feuer, und als sie glühend heiß geworden war, hob er sie hoch, kehrte sie um und setzte sich darauf, so dass seine Hinterbacken aufrissen. Daher sollen die Affen auf ihrem Gesäß so viele Schwielen haben.

Dann stand er von der Reispfanne auf und begann mit seiner Verwandlung zum Affen. Er versuchte auf mancherlei Art nach oben zu klettern, aber er machte sich doch nicht gleich aus dem Staube, sondern wollte warten, bis die Mutter heimkehrte. Als die Mutter dann von der Arbeit nach Hause kam und nur noch wenig entfernt war, rief sie das Kind und sagte: „Freundchen, bist du da?“ Es antwortete: „Ja, ich bin hier!“ Als sie ganz nahe beim Hause war, hörte sie, dass jemand darinnen war, der stets „engek“ rief. Als sie dies hörte, schlug ihr das Herz heftig in der Brust, und sie ging eilends hinein. Als sie eintrat, sah sie, wie ihr Sohn an der Wand auf und ab kletterte und alleweil schrie: „Ngek, ngok! Ngek, ngok!“ Zur Hälfte war er bereits zu einem Affen geworden und hatte auch schon Gesäßschwielen.

Da schrie die Mutter: „O weh oh weh! Mein Kind ist zum Affen geworden! Komm, Freundchen, komm, komm! Ich will dir auch geben, was du haben willst, komm nur, komm, komm!“ Das Kind erwiderte:

„Mutter, lass es genug damit sein! Du wolltest mir keinen gerösteten Mais geben, du wolltest mir keinen Taro geben; heute hast du mir statt Reis einfach gerösteten Mais gegeben – darum habe ich mich in die glühende Röstpfanne gesetzt.“

Damit sprang er von unten nach oben an das Türsims, rief „ngek“ und lief hin und her. Während die Mutter wie angewurzelt stand, veränderte sich sein Aussehen, er wurde ganz und gar ein Affe, sprang auf die Bäume und flüchtete in den Busch. Zur Nachtzeit hat er dort noch heute seine Bleibestätte. Und so sagen die Leute, dass von diesem Jungen hierzulande die Affen abstammen.“ („Die Entstehung der Affen“, indonesische Sage in „Götter und Dämonen – Mythen der Völker“, hrsg. von Rudolf Jockel, Darmstadt 1953)

„Im wichtigen Mythos von **Pachacamac** gilt dieser als Sohn der Sonne und des Mondes. Eine frühere Gottheit namens **Con** hatte die Menschen geschaffen, doch Pachacamac besiegte diesen Gott und **verwandelte die ersten Menschen in Affen**.“ (David M. Jones und Brian L. Molyneaux: „Mythologie der Neuen Welt“, Reichelsheim 2002)

„Nachdem Land, Wasser, Luft, Pflanzen und Tiere schon geschaffen waren, erschufen die Götter ein erstes Menschengeschlecht aus Erde und Lehm. Aber dieses war nicht recht lebensfähig, es siechte und welkte dahin. Die Götter vernichteten es wieder. Darauf erschufen sie ein zweites Menschengeschlecht aus Holz. Diese Menschen konnten zwar sprechen, hatten aber keine Seele und keinen Verstand. Sie konnten die Götter nicht anbeten. Das hölzerne Geschlecht wurde durch eine gewaltige Flut vernichtet, eine Flut, ausgelöst durch einen unendlichen „schwarzen Regen“. Die Nachkommen derer, die dennoch überlebten, wurden die **Affen**.“ (nacherzählt nach dem Maya-Mythos „Popul Vuh – das Buch des Rates“, übersetzt und erläutert von Wolfgang Cordan, München 1995)

Rudolf Steiner: „Nehmen wir einen Zeitpunkt kurz zuvor - in Wirklichkeit liegt er allerdings weit zurück, denn es handelt sich da um lange Zeiträume. Da war das äußere Wesen des Menschen so, dass es immer noch die Kräfte brauchte, die es bearbeiteten, die es umarbeiteten, veredelten. Nehmen wir nun einmal an, durch Ereignisse, die wir später noch kennenlernen werden, hätten sich gewisse Menschenwesen losgelöst von den fort und fort wirkenden Formkräften, sie wären herausgefallen, so dass sie nicht mehr ganz von den formenden Kräften durchdrungen gewesen wären wie früher: dann wären diese Menschenwesen auf einer früheren Stufe stehengeblieben.

Das ist nun in der Tat geschehen, und in diesen Wesen, die sich zu früh losgelöst haben, die uns zwar am nächsten stehen, die aber nicht lange genug auf sich wirken ließen die Geister der Form, in diesen Wesen haben wir die **Affen**. Sie konnten nicht warten, sie blieben nicht lange genug in dem Schoße der göttlichen Wesenheiten, die wir die Geister der Form nennen.

Und das, was wir jetzt für die Affen geschildert haben, das trat immer wieder während des Erdendaseins für irgendwelche Wesenheiten ein; immer wieder blieben Wesenheiten zurück und erstarrten. Da haben Sie die **ganze Reihe der heutigen Tiere**. Wenn Sie aber fragen: Stammt irgendein menschliches Wesen von solchen Tierformen? - so ist die Antwort: NEIN!“ (Rudolf Steiner: „Welt, Erde und Mensch“, GA 105, S. 99/100)

AD: Welche Tier- und Vormenschen-Gruppen spalteten sich in der Mahalaleel-Ära (Oligozän) aus dem „gemeinsamen Topf“ ab?

Hilo: Aus dem gemeinsamen Topf der Leiber spalten sich in der **Mahalaleel**-Epoche die **Höheren Affen** ab, Altwelt- und Neuwelt-Affen etwa gleichzeitig. Dass sie fossil zuerst in Europa auftreten, wird bestätigt. (26.5.2010)

AD: Die ersten Fossilien der **höheren Affen** (Altwelt- und Neuwelt-Affen) und auch die des ersten Schubes der späteren **Menschenaffen** (noch nicht Schimpanse, Gorilla und Orang) finden sich in **Europa**, nicht in Afrika. Haben sich diese Affen vom Menschen-Strom auch bereits in Europa abgespalten?

Hilo: Ja, in Europa.

AD: Wurden diese Affen hier überhaupt erst fest?

Hilo: JA. (26./28. 5.2010)

AD: Von welchem Urvolk stammt der **Pavian** ab?

Hilo: Der **Pavian** stammt ab von Urvolk Nr. 7 (Cromagnon-Vorfahren). (31.10.2011)

Das bedeutet: Die in der Mitte der Mahalaleel-Ära gerade eben auf der Erdoberfläche ankommenden ICH-MENSCHEN *aller Urvölker* hätten in etwa die Gestalt von höheren Affen (mit Schwanz!), wären aber natürlich aufgerichtet – und immer noch viel, viel weicher als wir – deshalb hinterlassen sie nirgends irgendwelche Fossilien, das tun erst ihre Tier-Nachkommen.

Ich vermute mal: auf Nord-Atlantis (Europa-Grönland) sind sie wohl mehr „Altwelt-äffisch“; auf Nordamerika sicherlich mehr „Neuwelt-äffisch“. Die ab der Henoch-Zeit (Unter-Miozän) sich abspaltenden *Menschenaffen* haben jedoch keinen Schwanz mehr.

Rudolf Steiner: „Wenn wir die letzten Zeiten dieser atlantischen Menschheitsperiode durchforschen, finden wir allerdings in diesen sehr weit zurückliegenden Zeiten, dass der Mensch wenigstens nicht gar zu unähnlich war seiner heutigen Gestalt. Aber wenn wir in die ersten Zeiten dieser Atlantis zurückgehen, würden wir schon eine ganz und gar von der heutigen verschiedene Menschengestalt finden.“ (Rudolf Steiner: „Das Johannes-Evangelium“, GA103, S. 105f)

Halbaffen

„Ich muss gestehen“ – schrieb ich in einem alten Text, VOR allen hellsichtigen Befragungen –, „es war für mich sehr aufregend, als mir“ – so mutmaßte ich damals – „die mögliche Herkunft der

- Erectiden von den „Miozän-Menschen“, der
- Australopitheciden von den „Oligozän-Menschen“, der
- Menschenaffen von den „Eozän-Menschen“ und der
- Hundsaffen von den „Paleozän-Menschen“

aufging (all das hat sich inzwischen *sehr* modifiziert).

Diese Reihe hat etwas Schlüssiges, es reizt einfach, sie noch weiter nach rückwärts zu verfolgen und zu schauen, ob sich bei den *Halbaffen* vielleicht Hinweise auf die letzten Lemurier finden.

Und ob sie das tun!

Denn: warum heißt eigentlich Lemurien Lemurien? Im Jahre 1874 hatte der englische Zoologe *Philip Scatlater* festgestellt, dass die Halbaffen – Lemuren und andere – nur rund um den Indischen Ozean vorkommen. Er konnte sich diese Verteilung nicht anders erklären als durch einen hypothetischen, inzwischen untergegangenen Kontinent (oder eine Landbrücke) im indischen Ozean, von dem aus sich diese Halbaffen verbreitet haben müssten. Eine ganze Reihe von Biologen, darunter *Ernst Haeckel*, schlossen sich damals dieser Ansicht an. Man nannte den Kontinent nach den Halbaffen Lemurien.

Der Terminus wurde von *H.P. Blavatsky* – Begründerin der Theosophischen Gesellschaft – aufgegriffen, die sich diesbezüglich interessanterweise in ihrer „Geheimlehre“ ausdrücklich auf Scatlater bezieht. Rudolf Steiner wiederum übernimmt diesen Terminus von Blavatsky und behält ihn zeitlebens bei (im Gegensatz zu manch anderen theosophischen Termini, die er nur in seiner Anfangszeit benutzt). Die *Existenz* von Lemurien ist eine okkult immer bekannt gewesene Tatsache. Der *Terminus* aber und die seinerzeitige Akzeptanz dieser Tatsache kommen aus der damaligen wissenschaftlichen Zeitmeinung – welche heute als überholt gilt.

Die Menschen-Vorfahren der Lemuren, also der „primitiv- sten“ Primaten, könnten aber vielleicht wirklich zu Recht dem Kontinent Lemurien den Namen gegeben haben. Die Tiere sind sinnenfällige Spuren des Menschen. Sie sind die zurückgelassenen (verhärteten, vergrößerten, aber auch zur Genialität vereinseitigten) Abdrücke der Menschen. Allerdings sind die Menschen, die z.B. die Elefanten zurückgelassen haben, *weit* vor dem ersten fossilen Auftreten von Elefanten zu suchen. Alle in der Atlantis auftretenden Tiere – bis auf die höheren Primaten! – stammen noch von *lemurischen* Menschen ab.“

Wie gesagt: ich formulierte dies VOR allen hellsichtigen Befragungen. So weit kann man immerhin ohne Hellsichtigkeit kommen; ich stehe auch mit solchen Überlegungen alles andere als alleine da.

Die Korrektur dieses meines ersten Entwurfes zur Parallelisierung der atlantischen Epochen mit der aufsteigenden Evolutions-Reihe durch Hilo konnte ich gut verschmerzen, sogar ihre Richtigkeit erahnen; nur in Bezug auf die Halbaffen bzw. Lemuren war ich ein weng verstört, als ich von Hilo zu hören bekam, sie seien erst in der 1. und 2. atlantischen Epoche, der Kenan- und Jared-Ära (Paleozän und Eozän), entstanden. Auch

dies sagte sie mir zwei Mal unabhängig voneinander. Ich hatte erwartet, sie hätten sich bereits in der letzten lemurischen Zeit abgespalten, in der ersten Atlantis-Epoche dann bereits die höheren Affen. So ergab sich mir folgende Frage:

AD: Kann es sein, dass sich die damaligen Atlantier in der ersten und Anfang zweiten Epoche **noch gar nicht auf Atlantis selbst befanden**, sondern noch auf Lemurien, zumal die Halbaffen alle um den Indischen Ozean herum auftreten, wo Lemurien gelegen hat? Wann wanderten die Atlantier nach Atlantis?

Hilo: Anfang der Jared-Ära. Erst kurz vorher spalteten sich die letzten Halbaffen ab. (29.5.2010)

Dies war jedoch noch nicht „der Weisheit letzter Schluss“: die ERSTEN Halbaffen spalteten sich auch nach Hilos späteren Aussagen tatsächlich bereits in den letzten lemurischen Zeiten ab. Und jetzt kommt's: **Man sollte demzufolge zwei verschiedene Arten von Halbaffen erwarten dürfen**: spät-lemurische und früh-atlantische. Diese beiden Arten finden sich tatsächlich; dazu muss ich jedoch ein ganz neues Fass aufmachen:

Das Viergetier

Zu Beginn der Atlantis, im Paleozän/Eozän (Kenan- und Jared-Ära) treten ihren Fossilien nach urplötzlich und übergangslos die **Huftiere**, **Raub(säuge)tiere**, **Nagetiere** und **Halbaffen** auf (Vögel gab es schon ab dem Jura). Dieses Auftreten einer so großen Schar von Tieren ohne irgendwelche Vorläufer zu Anfang des Tertiär zeigt ganz eindeutig – was immer man sonst über Evolution denken mag –, dass diese Tier-Gruppen **weichkörperprige Vorfahren** gehabt haben müssen, die bereits früher lebten – d.h. im Mesozoikum, der 2. Hälfte der Lemuris. Diese Vorfahren sind die damaligen noch extrem weichkörperprigen Menschen – und da die Säugetiere in vier Haupt-Gruppen auftreten, sollte ein Gleiches wohl auch bei den Menschen der Fall gewesen sein; dies wäre schon vom Äußeren her ein Hinweis auf das Viergetier.

Das Frappierende aber: **die Beuteltieren weisen genau die gleichen vier Gruppen auf wie die Plazentari-er!** Diese Einteilung scheint somit durch sämtliche Urvölker hindurchzugehen, ebenso durch die Kain- und Abel-Strömung.

Rudolf Steiner schildert für die zweite Hälfte der Lemuris, dass damals die Menschheit in das „Viergetier“ gespalten war: „Adler-Menschen“ (Nerven-Sinnesbetont), „Löwen-Menschen“ (Atem-Kreislauf-betont), „Stier-Menschen“ (Stoffwechsel-betont) und „Menschen-Menschen“ oder „Wassermann-Menschen“, in denen sich die Einseitigkeiten der anderen harmonisieren.

Alle höheren Säugetiere sowie die (bereits früher aufgetretenen) **Vögel** gehen laut Steiner auf die vier Menschen-Typen der Lemuris zurück:

- Von den Adlermenschen stammen alle **Vögel** ab (und, wie **Wolfgang Schad** wunderbar herausarbeitete, etwas später innerhalb der Säuger die sinnesbetonten, „nervösen“ **Nagetiere**),
- von den Löwenmenschen die **Raub-(säuge)tiere** und
- von den Stiermenschen die **Huftiere** (einschließlich der Dickhäuter!).
- Steiner sagt nicht, wer von den „Menschen-Menschen“ abstammt, aber es ist wie gesagt deutlich, dass dies nur die **Primates** (Affen-artige) sein können.

Die Einteilung in Kopf-, Brust- und Gliedmaßen-betonte Typen, also Adler-, Löwen- und Stier-Menschen findet man interessanterweise aber genauso bereits bei den **Beuteltieren** (das sind, um schon einmal etwas vorwegzunehmen, Abkömmlinge der **Kain**-Linie!) – sowie bereits bei den **Dinosauriern**.

Rudolf Steiner: „Bei den (lemurischen) Menschen zum Beispiel, bei denen die **physische Natur** besonders stark wurde und auf die oberen Teile gewirkt hat, bei denen drückte sich das in ihrem oberen Teil als Gepräge aus. Es hatte dann etwas gebildet, was der niederen Bildung ganz angepasst war, und durch das, was da tätig war, kam die Gestalt heraus, die wir festgehalten sehen in dem apokalyptischen Bilde des **Stieres**; nicht eines heutigen Stieres, der ist eine dekadente Form. Das, was in einer bestimmten Zeit vorwiegend vom physischen Leibe bestimmt war, ist auf der Stufe der Stierheit stehengeblieben. Das hat also im Stier seinen Repräsentanten und in all dem, was zu dieser Tiergattung gehört: Kühe, Rinder usw.

Die Menschengruppe, bei welcher der physische Leib nicht so stark ausgeprägt war, sondern der **Ätherleib**, bei denen insbesondere alles das stark wurde, was man dem Herzen mehr zugeneigte Teile des Rumpfes nennen möchte, diese Menschenstufe ist auch in der Tierheit erhalten. Diese Stufe, über die der Mensch hinausschritt, ist im **Löwen** erhalten. Der Löwe erhält in sich den Typus, der

sich herausgebildet hat aus der Gruppe der Menschen, bei denen der Ätherleib intensiv wirksam war.

Jene Menschenstufe, bei der der **Astralleib** den Ätherleib und den physischen Leib überwältigt hat, diese Gruppe ist uns - freilich entartet - in dem beweglichen Vogelgeschlecht erhalten und ist in der Apokalypse im Bilde des **Adlers** dargestellt. Die vorwiegende Astralität ist hier abgestoßen; sie erhob sich vom Boden als das Vogelsein.

Und da, wo das Ich stark wurde, da entwickelte sich ein Wesen, das in der Tat genannt werden darf eine Vereinigung der drei anderen Naturen, weil das Ich alle drei Glieder harmonisierte. Bei dieser Gruppe hat der Hellseher in der Tat das vor sich, was in der **Sphinx** festgehalten ist, wo die Sphinx insbesondere den ausgeprägten Löwenleib hat, dann die Adlerflügel, aber auch etwas Stierartiges - bei ältesten Darstellungen der Sphinx war sogar der **Reptilschwanz** vorhanden, der auf die alte Reptilgestalt hinweist -, und nach vorne haben wir die Menschengestalt, die die anderen Teile harmonisiert.“ (Rudolf Steiner: „Ägyptische Mythen und Mysterien“, GA 106)

Nun ist die atlantische Epoche – also das Tertiär (nach dem Dino-Sterben am Ende der Kreidezeit) – jedenfalls ihren Fossilien nach die **große Zeit der Säugetiere**. Die **Kenan**-Ära, in welcher sich erst das Gedächtnis und die Sprache entwickelt, umfasst im Wesentlichen das **Paleozän** (1. Tertiär-Epoche, 65 - 53 Mio.) und einen ganz kleinen Teil des **Eozän** (2. Tertiär-Epoche). Ende Paleozän / Anfang Eozän treten ihren Fossilien nach quasi **sämtliche höheren Säugetiere** auf einmal auf, ohne andere Vorläufer als kleine Insektenfresser- oder Ratten-artige Säugetiere, die es schon im Erdmittelalter seit Ende Trias gibt. Dieses plötzliche Auftreten einer großen Gesamt-Gruppe, dem nur in der „Explosion des höheren Lebens“ im Kambrium etwas Vergleichbares gegenübersteht, kann nur bedeuten, dass hier schlagartig Tiergruppen FEST werden, die es weichkörperig schon lange vorher gegeben haben muss, also „Luftlandetruppen“, die bislang in der atlantischen Nebel-Atmosphäre (nein: in der lemurischen Ur-Eiweiß-Atmosphäre) schwebten.

Allerdings kommen diese Truppen in zwei Schüben: die ersten noch irgendwie Saurier-artig, plump, teils riesig, ein wenig grotesk, davon sind übriggeblieben die heutigen Dickhäuter, das Megatherium, der Ameisenbär u.a., und dann erst die grazileren, späteren Säugetiere (z.B. die Gazelle), ganz offensichtlich eine neue Landung. Auch Rudolf Steiner betont auffällig, dass es innerhalb der tertiären Säugetiere diese zwei „Wellen“ gibt: „Sie haben in der Tertiärzeit die **erste** und **zweite** Säugetier-Fauna.“ (Aus der Konferenz Rudolf Steiners vom 25.9.1919 mit den Lehrern der Freien Waldorfschule Stuttgart S.19)

Die „Dickhäuter“ kommen ihren Menschenvorfahren nach eindeutig noch aus der Lemuris, sagen wir aus Jura und Unterkreide (wo sie, im Gegensatz zu den Dinosauriern, noch zur Ich-Menschheit gehörten!), die grazileren späteren Säugetiere hingegen – insbesondere eben Huftiere und „höhere Halbaffen“ – ihren Menschen-Vorfahren nach vermutlich aus der Oberkreide sowie der ersten atlantischen, d.h. Kenan-Ära (Paleozän).

Ab der atlantischen Zeit spalten sich den äußeren Funden nach jedoch **nur noch Primaten** von den Menschenvorfahren ab – es schält sich aus dem „Viergetier“ gegen Ende der Lemuris und Anfang Atlantis also offensichtlich immer mehr die „Menschen“(Wassermann)-Linie als dominierende heraus:

AD: Von den vier lemurischen Menschen-Arten: **Adler-Menschen, Löwen-Menschen, Stier-Menschen** und **Wassermann-Menschen**, konzentrierten sich da die Menschen-Iche am Ende der lemurischen und Anfang der atlantischen Zeit immer mehr auf die Wassermann-Menschen? Bildeten diese den Stamm der **Primaten**?

Hilo: **Genau**. (28.2.2011)

(Das bedeutet, dass dieser Prozess sich in allen zehn bis dahin inkarnierten Urvölkern gleichzeitig abspielte! Es ist kaum zu fassen.)

Das Problem ist nur, dass Lemuriens Lemuren **nicht später** als alle übrigen Säugetiere auftreten.

Rudolf Steiner: „Das sind die vier Typen, in denen in der atlantischen Zeit aber das **Menschliche überwiegt**, indem sich erst nach und nach, zu immer größerer Einheit, aus der Adlerhaftigkeit, der Löwenhaftigkeit und der Rinderhaftigkeit die Menschengestalt bildete, die diese Naturen in sich harmonisierte. Sie bildeten sich in eins um in eine volle Menschengestalt, und diese bildete sich nach und nach zu der Gestalt um, wie sie in der Mitte der Atlantis vorhanden war.“ (Rudolf Steiner: „Ägyptische Mythen und Mysterien“, GA 106)

„Das Wort „**Muntu**“ bedeutet mehr als nur „Mensch“; es heißt: der, der aufrecht läuft – der Zweibeiner. Unter unseren etwas variierenden mythischen Legenden gibt es Versionen, welche berichten, dass der Baum des Lebens viele verschiedene Sorten von Menschen hervorbrachte: einige waren groß mit hässlichen Gesichtern wie das des Nilpferdes; die liefen auf allen Vieren. Andere konnten fliegen wie Fledermäuse, während wieder andere krochen wie Schlangen.

Eines Tages prüfte der Große Geist alle diese verschiedenen **Menschen**-Arten auf mancherlei Weise: im Jagen und Kämpfen, in Ausdauer, Ertragen und Geduld sowie in zahllosen anderen Prüfungen. Alle diese Prüfungen wurden gewonnen von **Muntu, dem Zweibeiner**.“ (Vusamazulu Credo Mutwa: „Indaba, my children – African Folk Tales“, New York 1999; Erstausgabe Johannesburg 1964)

Damit dürfte die Konzentration der Iche auf die „Primaten“ beschrieben sein.

AD: Wann und wo genau geschah dieser Konzentrations-Prozess der Iche auf die Primaten?

Hilo: (Erst) Anfang der Jared-Ära (Paleozän), etwa in **Kasachstan**.

AD: Nun leben die Halbaffen aber heute um den Indischen Ozean herum, das würde bedeuten, dass diese sich **noch in den letzten lemurischen Zeiten** sowie in der **Kenan**-Ära von den Wassermann-Menschen abgespalten haben müssen?

Hilo: **Beides**. (28.2.2011)

AD: Welche Tier- und Vormenschen-Gruppen spalten sich in der Kenan-Epoche aus dem „gemeinsamen Topf“ ab?

Hilo: Noch in der lemurischen Zeit spalten sich nacheinander die **Vögel** und die **Raubtiere** (unter den Säugetieren) ab, in der Kenan-Epoche dann die **Huftiere** und von den Primaten die **Halbaffen**. (26.5.2010)

Womit auch bereits gesagt war, dass die Atlantier der Kenan-Zeit oder des Paleozän noch gar nicht auf Atlantis selber angekommen waren, sondern sich erst etwa auf halbem Wege zwischen Lemurien und Atlantis in „Kasachstan“ herumtrieben.

Ganz wichtig, dass sich VOR der „Konzentration der Iche auf die Primaten“ also neben Vögeln, Raub- und Huftieren *auch schon* Primaten in Form von *früheren* Halbaffen abgespalten haben – als einer der vier Typen. Später aber spalten sich NUR noch Primaten ab: die vier Typen gab es kaum noch, die menschlichen Iche hatten sich – innerhalb aller 10 damaligen Urvölker! – auf die Primaten konzentriert. Nacheinander wurden aus diesen herausgesetzt: die Halbaffen, dann höhere Affen, Menschenaffen, Vormenschen usw.

Innerhalb der Halbaffen sollten sich demnach zwei verschiedene Typen finden: die früheren, welche nur von *einem* der vier Menschen-Typen abstammen, und die späteren, die schon von der damaligen „gesamten Menschheit“ herkommen, deren Iche sich auf die Primatenform konzentriert hatten. Dies müssten dann etwas höhere Halbaffen sein als der frühere Typus.

Tatsächlich gibt es unter den Halbaffen solche, die bereits den höheren Affen ähneln – z.B. der berühmte **Koboldmaki** – und andere, die mehr wie Hörnchen aussehen – z.B. das **Spitzhörnchen**. Ich denke, damit dürften diese zwei Stufen gegeben sein (werde nie die Frage eines Kindes vor einem Spitzhörnchen-Käfig in einem süddeutschen Zoo vergessen: „Mama, isch des a Eidechs?“ – womit es letztlich diesen Tatbestand irgendwie zum Ausdruck brachte).

Bei den höheren (Koboldmaki-artigen) Halbaffen sind – im Gegensatz zu den Spitzhörnchen – zum ersten Male beide Augen *direkt nach vorne gerichtet*; hier gibt es damit erstmals die Möglichkeit, die Sehstrahlen zu kreuzen und ein Objekt mit den Augen zu fixieren – ein entscheidender Fortschritt auf den *heutigen* Menschen und seine Augenwelt hin. Und – Fossilien von Koboldmaki-artigen Halbaffen wurden nicht nur in Madagaskar (also im „lemurischem Umfeld“) sondern – z.B. *Notharcus* und *Tetonius* – auch in Nordamerika gefunden! Die „Koboldmaki-Menschen“ haben sich also bereits von Lemurien entfernt – zwischen Lemurien (oder Kasachstan) und Nordamerika liegen aber Europa und Atlantis.

Die „Spitzhörnchen-Menschen“ (Ich-Menschen, von denen die Spitzhörnchen abstammen) wären demnach also noch lemurisch. Außerdem spalten sich, jedenfalls nach Hilo, im Paleozän noch die letzten Huftiere ab.

Man muss sich klarmachen, dass laut ihren Fossilien sämtliche höheren Säugetiere bis auf ein paar Paleozän-Vorläufer erst im Eozän auf der Erdoberfläche „landen“; *abgespalten* haben *die* sich aber schon in der späten Lemuris. Während dieser Landung schwebten jedoch die sich bereits auf die Primaten konzentrieren-

den eigentlichen Kenan- und Jared-Menschen, von der Gestalt her Koboldmaki-ähnlich, immer noch in der dicken Nebel-Luft.

Wale und Robben

AD: Laut Steiner gab es in der zweiten Hälfte der lemurischen Zeit Adler-Menschen, Löwen-Menschen, Stier-Menschen und Menschen-Menschen. Als Tiere stammen von diesen ab: die Vögel, Raubtiere, Huftiere und Primaten. In dieses Schema krieg ich aber die **Wale** und **Robben** nicht unter!

Verena: Nun, ich würde sagen, Meeressäugtiere tauchen bei Rudolf Steiner in seiner Evolution - wo immer er auch über die Evolution der Tiere spricht - deshalb nicht auf, weil er keinerlei Verhältnis zu diesen Tieren hatte und sie deshalb nicht vor seine Seele stellen konnte. Er ist ein Kind der ungarischen Steppe bzw. des Alpen-Umlandes sowie München, Berlin - das liegt auch nicht grad am Meer! -, Dornach, Stuttgart und ähnliche Gegenden. Dort, wo er wirklich mal am Meer war: England, Oslo, das kann man an weniger als einer Hand abzählen und auch da hat er damals wohl gerade nicht Wale und Robben gesehen. Meeressäugtiere waren ihm sozusagen unbekannt - nicht wissenschaftlich unbekannt, aber man könnte sagen: menschlich-seelisch unbekannt. Kein Kind der Küste, für das Seehunde und Ähnliches einfach zum alltäglichen Wissen und Erleben gehören.

AD: Nungut, aber unabhängig von Rudolf Steiner stellt sich trotzdem die Frage: wo kommen die Meeressäuger her? Wie ist das mit den Adler-Menschen, Löwen-Menschen, Stier-Menschen und Menschen-Menschen oder Wassermann-Menschen...

Verena: ...Da (mit den Wassermann-Menschen) hast du sie gerade schon genannt!

AD: Mein Verständnis davon ist: Von den Adler-Menschen kommen die Vögel und vorher auch schon die Flugsaurier...

Verena: Selbstverständlich.

AD: Von den Löwen-Menschen kommen die Raub-Säugetiere, aber vorher bereits die Raubsaurier, von den Stier-Menschen kommen die Huftiere und auch entsprechende Saurier schon, von den Menschen-Menschen kommen nachher die Primaten, die Affenmäßigen, und von den Letzteren stammen also auch die Meeressäuger ab?

Verena: Ja - die Meeressäuger sind die kleinen Brüder der Menschen, welche auf der Vor-Menschenstufe ins Meer gegangen sind. So wie ja auch der Eisbär fast eigentlich ein Meeressäugtier ist - nun, die Bären sind den Walen und Robben nun nicht gerade äußerlich verwandt, aber die Bären sind soetwas wie Repräsentanten des Menschen im Tierreich und ein Wasser-Bär hat da gewisse Paralleltäten mit „echten“ Meeressäugern - und die anderen Meeressäugtiere ja auch deutliche Ähnlichkeiten mit dem Menschen haben; man denke nur mal an **Antje**, das norddeutsche Walross (im Zoo von Hagenbeck, Publikumsliebbling, schon vor längerer Zeit gestorben)...

AD: (lacht) Ja, die kenn ich gut!

Verena: Genau! Man sieht doch förmlich schon den Menschen, so einen bestimmten Typus...

AD: Ja, heißgeliebt!

Verena: Da stammen die her. Die sind - etwas schwarzweiß gezeichnet - sozusagen der Teil des Menschen, der im atlantischen Zustand bleiben wollte. Und nicht so TROCKEN werden wollte wie der Durchschnittsmensch.

AD: Wobei man da natürlich sagen muss: vom Anfang der atlantischen Zeit.

Verena: Ja. Als die Atlantis noch eher wässrig als luftig-wässrig war. Dadurch ist ja dieser immense Anklang dieser Meeressäugtiere an diese Zeit gegeben - die können ja die Urlehrer, die Mondwesen, direkt verstehen. Das steht in „Gespräche mit Tieren 1“ (Flensburger Hefte 101), von den Buckelwalen, deren Gesängen und deren Monden-Beziehung. (10.1.2011)

„Wolfgang Weirauch: Inwiefern sind Wale Mondwesen?

Etschewit (Wasser-Elementarwesen, über Verena): Mit dem Heraustritt des Mondes aus der Erde sind verschiedene Lebewesen mit dem Mond herausgegangen; die Wale aber sind auf der Erde geblieben. Aber sie haben noch eine Sehnsucht nach dem Mond. Und sie sind dann auf der Erde physisch geworden.

W.W.: Welche Aufgabe haben die Wale auf der Erde?

Etschewit: Sie sind physisch gewordene **Urlehrer**. Mit ihrem *Gesang* halten sie die guten Mondqualitäten im Erdensein. Das ist etwas ganz Wichtiges, und die Buckelwale leben dies unter allen Walen am reinsten vor. Und wenn der Buckelwal aus dem Wasser springt, versucht er sozusagen auf den Mond zu springen. (...)

W.W.: Warum singen die Buckelwale überhaupt? (...)

Etschewit: Die Buckelwale singen dem Wasser die alten Mondenlieder vor. Und diese Mondenlieder wandeln sich. Die vorige Inkarnation der Erde - der „Alte Mond“ - war der Ort, an dem die Klänge entstanden. Die alten Urlehrer der Menschen, die vom Mond kamen, haben mit den ihnen umgebenden Wesen über das Klangwesen kommuniziert, haben sie über Klänge gelehrt. Und die Buckelwale verkörpern etwas von diesem Mondenlehrerdasein im Tierreich in der heutigen Zeit. Die Buckelwale singen die alten Mondenlieder, aber sie passen sie dem fortschreitenden Zeitenlauf an, und sie singen dasjenige, was als Lernqualität, als Mondenqualität noch heute von dem Mond an Impulsen ausgeht. Wenn man ihre Lieder verstehen würde, würde man mitbekommen, was sie erzählen - nämlich dasjenige, was sich im Vergleich zum alten Mondenzustand heute verändert hat. (...)

W.W.: Als in vergangenen Zeiten der Mond noch mit der Erde vereinigt war, waren damals die Urlehrer der Menschen und die jetzigen Wale Wesen auf gleicher Stufe oder sind die Wale niedrigere Wesen?

Etschewit: Die Urlehrer waren höhere Wesen, waren noch nicht in der Physis, während die Wale bereits in die Physis hineingingen. Eigentlich sind die Wale bestimmte Abschnürungen der Urlehrerwesenheiten. Es ist also keinesfalls ein Urlehrer in einem Buckelwal.“ (Flensburger Hefte 101, Naturgeister 10: „Gespräche mit Tieren 1“, Flensburg 2008)

Wie Seepferdchen

„Erst in der **Mitte der atlantischen Zeitepoche** ungefähr gelangen wir an den Zeitpunkt, wo der Mensch in der Hauptsache seine Menschengestalt erhalten hat, wie wir sie heute kennen. Vorher war der Mensch durchaus **nicht in einer solchen Weise fest wie nachher**, sondern sein ganzer materiel-ler Inhalt, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, war weicher. In der ersten atlantischen Zeit finden wir den Menschen aus weicher Materie bestehend, die noch nichts von der heutigen Knochenhärte hatte, ja nicht einmal so fest wie Knorpel war. Der Mensch schwamm sozusagen noch herum in der noch ganz von dichten Wassern angefüllten und durchsetzten Luft, er war eine Art von **Wasserwesen**, in der Art, wie es heute gewisse Tiere gibt, die man kaum vom Wasser unterscheiden kann. Veranlagt war auch damals schon in den Kräften der Knochenbau, aber er war noch nicht verhärtet.“ (Rudolf Steiner: „Welt, Erde und Mensch“, GA 105, S. 97)

Von der Gestalt her waren diese in der dicken Wasserluft schwebenden Menschen teils *Huftier-artig*, teils *Halbaffen-artig*, von der Konsistenz Quallen-artig, wabbelig und durchsichtig! Der Mensch hatte – obgleich bewusstseinsmäßig „etwa zwei Jahre alt“ – immer noch etwas von einem **Embryo**.

Nicht ganz unwichtig die Frage, ob die Kenan-Menschen in Kasachstan AUFRECHT in der atlantischen Nebelsuppe schwebten wie Seepferdchen oder waagrecht wie Fische – oder wie Huftiere. Laut Steiner hatten sie sich bereits Mitte der Lemuris aufgerichtet. Das (und die damals bereits halb-aufgerichteten Dinosaurier!) würden für das „Seepferdchen-Modell“ sprechen.

Interessanterweise kommt der – von keinerlei Esoterik ausgehende – französische Biologe **Francois de Sarre** (s. Darwinismus Kapitel) in genialer Intuition dazu, einen in der Ursuppe aufrecht schwimmenden „Homunculus“ als Menschen-Vorfahren zu vermuten, wobei er eine Art Schwimmblase im Kopf annimmt; der Hohlraum sei später vom Gehirn ausgefüllt worden! Ich möchte den folgenden erstaunlichen Text deshalb in einer gewissen Länge zitieren, weil er zeigt, dass man auch rein von den äußeren Phänomenen her zu einer „quasi okkulten“ Evolutions-Auffassung kommen kann:

„Die Theorie der **ursprünglichen Zweifüssigkeit** schreibt dem Ursäuger bereits einen aufrechten Gang zu. Der Affenzustand gilt als Entwicklungsstufe im **Dehumanisationsprozess**, beim Zurückziehen in die Bäume unter Änderung der Nahrungsgewohnheiten: So entsteht die für Affen typische Morphologie! (...)

Die Theorie der ursprünglichen Zweifüssigkeit stützt sich auf die Erkenntnis, dass der anatomische Bauplan des Urprimaten (am besten vom heutigen *Homo sapiens* bewahrt) altertümlich und unspezialisiert ist...

Wenn man sich die vierbeinigen Säugetiere recht betrachtet, so fällt einem sofort auf, dass ihr Aussehen leicht auf ein damaliges bipedes (zweifüßiges) Dasein sich zurückführen lässt. Der erworbene Gang auf 4 Beinen zwingt das Tier den Kopf weit nach hinten zurückzuschlagen: Dabei wird das Gewicht des Schädels nach vorne hin durch das Heranwachsen der Kiefer (= Bildung einer tierischen "Schnauze") ausgeglichen.

Psychische Änderungen entstehen durch die Kompression des Gehirns in der Hirnkapsel und beeinflussen rückwirkend die Körperhaltung. Psychisch ist das nicht mehr das gleiche Wesen!

Weitere spezialisierte Züge (Klauen, Hörner, Stoss- und Reisszähne usw.) können derweil auftreten...

In Anlehnung an B. HEUVELMANS (1974) bezeichne ich diese über den Menschen hinaus greifende Entwicklung als **Dehumanisation** (Entmenschlichung). Lassen wir aber den bekannten belgisch-französischen Zoologen hier zu Wort kommen (S. 450): "Die Stirn wird flacher, Schnauze und Kiefer entwickeln sich, der Kauapparat wird mächtig, was zu einer Stärkung der Knochenauswüchse führt, auf welchen die beteiligten Muskeln ihre Insertionspunkte haben. Die ganze Gestalt kann sich dann ändern: der Kopf versenkt sich in den Rumpf, die Körperhaltung neigt sich immer mehr nach vorne, bis er allmählich gezwungen wird, auf allen Vieren zu gehen. Sämtliche Wesen, die von Dehumanisation betroffen werden, hören auf, sich wie Menschen zu benehmen; um so mehr gleichen sie der Vorstellung, die wir vom Tier haben".

Ein gelegentlicher Biped, wie der Schimpanse, setzt in seinem Verhalten nur das fort, was in der Struktur seines Organismus bereits vorhanden ist. Der junge Schimpanse geht sogar ganz normal auf zwei Beinen. Später wird meist der quadrupede Gang ausgeübt (im typischen knuckle-walking, mit Stütz auf den gekrümmten Fingern). Als Restmerkmale der ehemaligen Bipedie behalten viele der gewöhnlich auf allen Vieren gehenden Säuger (auch Nicht-Primaten), eine charakteristische "Hock"-Stellung, die die Vorderextremitäten zur Nahrungsaufnahme oder zu anderen Zwecken freilässt. (...)

Nach allem, was in den vorherigen Seiten gesagt wurden, können wir bereits den Schluss ziehen, dass die Menschgestaltung (*Homo sapiens*) eben durch Stehenbleiben auf menschlich-primitiver Stufe erfolgt sei!

Zu welcher erdgeschichtlicher Zeit sich die physische Menschwerdung vollzog, lässt sich nur vermuten: Wir können mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen, dass sie stattfand, ehe Sonderspezialisierungen bei Säugetieren und anderen Tetrapoden eingetreten waren, woraus rein logisch erfolgt, dass die physische Menschwerdung (mit all den für uns typischen Merkmalen: aufrechte Haltung, bipeder Gang, grosses Hirn, usw.) schon an der **Wurzel des Wirbeltierstammes** sich vollendet hat.

Am Anfang der Entwicklungsreihe stelle ich somit als Archetypus den zweibeinigen "Homonculus".

Dieser Homonculus dürfte den Urvertebraten darstellen, dessen erste Formen erst den entscheidenden Schritt vom Ozean aus auf das nur von wirbellosen Tieren und von Pflanzen bewohnte Land durchführten (de SARRE 1992, 1998, 2000).

Der nunmehr terrestrische Homonculus besaß bereits alle Eigenschaften, die den heutigen Menschen kennzeichnen. In Anlehnung an K. de SNOO (1942), war unser direkter Ahne aus dem Paläozoikum:

- warmblütig (mit getrenntem grossen und kleinen Kreislauf; Herz mit 4 Kammern);
- behaart und im Besitz von Milchdrüsen;
- biped, aufrechtgehend (typisches Becken), mit fünfzehigen Hinterfüßen und freien fünfvingrigen Vorderextremitäten;
- omnivor, mit entsprechendem Verdauungsapparat und Gebiss;
- im Besitz einer sechsschichtigen Hirnrinde und eines runden zierlichen Schädels.

Was seine Fortpflanzungsart antrifft, war er vivipar (lebendgebärend) und unipar (es wurde nur ein einziges Junge geboren), mit einer allantoïden Plazentanzirkulation.

Während der Schwangerschaft wurde das Kind von seinem Erzeuger sozusagen wie in einem tragbaren Aquarium mit sich geführt... Dies allein gestattete die störungsfreie in utero-Entwicklung des grossen Hirns. Das blieb auch als Erinnerung an die aquatile Zeit der Menschwerdung!

Wie ich bereits in verschiedenen Schriften anführte, denke ich, dass der runde Kopf des im Wasser lebenden Prä-Vertebraten auf eine **mit Gas erfüllte Blase** zurückgeht. Kennzeichnend für das sich damals entwickelnde Meerwesen waren auch seine 2 Paare von Schwimmpaddeln, die durch knöcherne Lenkungen zum Hauptstützskelett verbunden waren: sie ermöglichten ihm, jeweils nach oben oder unten, sowie nach den Seiten hin in rotierender Weise sich fortzubewegen. Gleich einer Meduse, konnte der aquatische Homonculus in senkrechter Haltung dahinschwimmen: Der obere Pol des Körpers diente als "Schwimmer", während ein kleiner Schwanz wohl mehr Stabilisationsfunktionen hatte [s. **Abb.**].

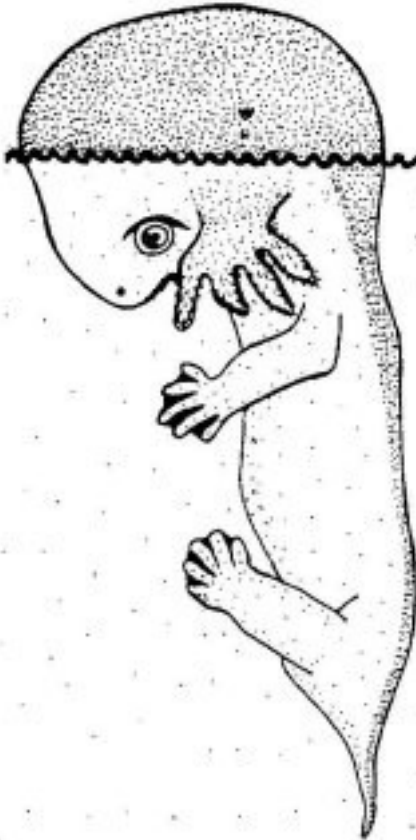


Abbildung 1: Francois de Sarre:
Rekonstruktion des marinen
Homonculus

Das Gehirn, anfangs also ein Floss- oder Tragorgan, das die natürliche senkrechte Körperposition bestimmte, wurde als die Ausfüllung einer ektodermalen Tasche mit Gas aufgebaut (wie es bei einigen Medusen geschieht). In späten Stadien wurde diese "Blase" von Nervenzellen und Fasern, die aus dem Rückenmark einwanderten, gefüllt.

Der starre Schädel (Hirnkapsel) entstand, wie die embryonalen Verhältnisse heute noch hindeuten, nach dem Gehirn, als mesodermale Zellen zwischen Aussenhaut und Hirn eingelagert wurden.

So erkläre ich die originelle Rundung des primären Vertebratenschädels, die vom heutigen Menschen am besten bewahrt wurde. Während jener aquatilen Phase, und wohl nur zu diesem Zeitpunkt, konnte eine derartige Kugelform des Kopfes zum Vorschein kommen [wie etwa, die Seifenblase am Ende eines Strohhalmes, in welchen man hineinpustet].

Dazu sagte Zoologe HEUVELMANS (1954b): "Eine originelle Kugelform des Säugerhirns, sowie infolgedessen des schützenden Schädelkastens, kann offenbar aus mechanischen Gründen angenommen werden. Die Kugelform ist die eines Organs, welches maximal in einem Platzminimum sich ausdehnt, da diese Einrichtung das grösste Volumen für die niedrigste Fläche darstellt".

Der menschliche Schädel ist dieser primitiven Anlegung am ähnlichsten geblieben, wenn man ihn mit den Schädeln anderer Säuge- und Wirbeltiere vergleicht: Bei Letzteren wird dies nur noch aus den embryonal-foetalen Stadien ersichtlich, als sie einen "dicken Kopf" aufweisen...

Die während der Entwicklung des menschlichen Embryos sichtbaren Schlundspalten erinnern wohl an die aquatile Phase des Urvertebraten. Sie leiten sich jedoch nicht von den entsprechenden analogen Organen der Fische oder Fischähnlichen ab, wie Haeckel u.a. vermutet haben! Was wiederum das Haarkleid (lanugo) des Foetus anlangt, ist es geradezu bezeichnend, wie die irreführendsten Vorstellungen seit Jahrzehnten sich verbreitet haben: In den naturwissenschaftlichen Büchern wird immer wieder behauptet, dass das menschliche Wesen vor der Geburt einen "tierähnlichen" Pelz trage, also wohl "die Stufe des Affen durchschreite"... Es handelt sich aber nicht um "Pelz", sondern um typisches menschliches Wollhaarkleid, das während des ganzen Lebens, auch wenn nicht so auffällig, erhalten bleibt. Wahrscheinlich sah der Homonculus aus dem Paläozoikum eben haariger, als die meisten von uns, aus!

Beim Tier, kommt das endgültige Haarkleid (Pelz) zu diesem Wollhaarkleid hinzu, wie bei Menschenaffen leicht festzustellen ist. Babies von Gorillas und Schimpansen tragen anfangs auch Kopfhaare, wie menschliche Neugeborene!

Eine marine Phase in der menschlichen Stammesgeschichte wurde 1960 richtig vom britischen Biologen A. HARDY, doch zeitlich versetzt (Miozän). Die von E. MORGAN 1982 vertretene Aquatic Ape-Theorie räumt für diese Wasserphase die Zeitspanne zwischen dem quadrupeden Ramapithecus und dem bipeden Australopithecus ein. Jetzt wissen wir aber mehr über diese fossilen Affen...

Tatsächlich zeigen unser Verhalten und unsere Physiologie Züge aus einer ehemaligen **Wasseranpas-**

sung. Beim Tauchen können wir willkürlich die Luft anhalten. Neugeborene Kinder können spontan schwimmen, und Frauen unter Wasser gebären. Wir besitzen ein Unterhautgewebe wie Wassersäuger (bei uns macht es ca. 15% des gesamten Körpergewichtes aus!), das den übrigen Primaten fehlt. Mit dem Urin wird sehr viel Wasser abgegeben, als wären die Nieren des Menschen noch auf reichhaltiges Wasserangebot "programmiert". Alles deutet in der Tat auf eine primäre aquatile Phase der menschlichen Stammesgeschichte hin, nur ist sie wesentlich älter als von HARDY und MORGAN angenommen!" (François de Sarre: „Die Theorie der ursprünglichen Zweifüßigkeit, ein phylogenetisches Modell zur Entwicklungsgeschichte des Menschen, der Säuger und der übrigen Wirbeltiere“ [zuerst publiziert in *BIPEDIA-6*, März 1991, aktualisiert am 20.9.2000] in http://initial.bipedalism.pagesperso-orange.fr/biped_all.htm)

AD: Noch eine Frage zu Lemurien und der ersten Atlantis-Hälfte: Ich bin jetzt, sagen wir, in der Zeit nach dem Mondaustritt bzw. dort, wo der Mensch sich anfing, zu inkarnieren, bis hin in die anfänglich atlantische Zeit. Damals schwebte laut Aussage von Steiner der Mensch in der Luft bzw. in der lemurischen Ur-Eiweiß-Atmosphäre und atlantischen Nebel-Atmosphäre. Nun hat der Mensch sich aber mit dem Ich-Einschlag oder auch mit dem ersten vorchristlichen Christus-Opfer AUFGERICHTET. Schwebte er dabei senkrecht in der Luft wie ein Seepferdchen, oder wie muss man sich das vorstellen?

Verena: Na, Etschewit? (lange Pause) Ja, er schwebte, bildlich gesehen wie ein Seepferdchen durch die Luft, das ist ein Bild, das der Sache relativ nahekommt. Er war ja aber nicht so hornig wie ein Seepferdchen.

AD: Nein, weich und wabbelig und teils noch durchsichtig.

Verena: Teilweise durchsichtig, das ist sogar richtig. (1.10.2011)

Vögel, Raubtiere und eben auch Huftiere sowie die ersten Affen sind jedoch NICHT aufgerichtet und diese sind Nachkommen von *späteren* Menschen als den halb-aufgerichteten Saurier-Vorfahren.

Zusammenfassung: Abspaltungen vom Menschen in der Atlantis

(nach Hilo und Verena):

- Noah-Zeit (Pleistozän), 3 Mio - 9000 v. Chr.; **Steinheimer, Neandertaler**,
- Lamech-Zeit (Pliozän), 7 - 3 Mio.; „Menschen-Vorfahren“ der **Erectiden** sowie **Habilis/Rudolfensis** => „Fossilfestigkeit“ in der Noah-Zeit ab 2 Mio.,
- Methusalem-Zeit (Ober-Miozän): 14 - 7 Mio.; „Menschen-Vorfahren“ des **Sambungmacan**, der **Ardipitheciden**, von **Schimpanse, Gorilla und Orang** => Fossilfestigkeit in der Lamech-Zeit ab 7 Mio.,
- Henocho-Zeit (Unter-Miozän): 26 - 14 Mio.; „Menschen-Vorfahren“ der **alten Menschenaffen** und des **Sahelanthropus** => Fossilfestigkeit Toumai an der Methusalem/Lamech-Grenze,
- Mahalaleel-Zeit (Oligozän): 37 - 26 Mio. „Menschen-Vorfahren“ der **höheren Affen** => Fossilfestigkeit ab Oligozän,
- Jared-Zeit (Eozän): 50 - 37 Mio. „Menschen-Vorfahren“ der **höheren Halbaffen** („Koboldmaki“) => Fossilfestigkeit ab Eozän,
- Kenan-Zeit Paleozän): 65 - 50 Mio. „Menschen-Vorfahren“ der **Huftiere, Nagetiere, Wale, Seekühe, Robben** und **höheren Halbaffen** => Fossilfestigkeit ab Eozän,
- Kreidezeit (Spät-Lemurien): „Menschen-Vorfahren“ der **Spitzhörnchen**, „**dickhäutigen Huftiere**“ und **Raub(säuge)tiere**
- Trias und Jura (Spät-Lemurien): „Menschen-Vorfahren“ der **Vögel**.

[Zurück zur Startseite](#)